

A

1613

—

—

viii.

—

• Aller (Christen/absonderlich) Lehrer/
so weislich in ihrem Beruff gewandelt haben/

Lebens-Krohn /

bey dem
hoch-betrübten aber ansehnlichen
Leich-begängniß

Des Ehrwürdigen/Edlen/Achtbahren und
Wohl-gelehrten

**Herrn SAMVELIS SERPILII
CAISMARC.**

gewesenen treu-wachsamem Predigers zu Leibitz

aus dem Job: VIII. 51.

nach Anleitung seines Wahl-Spruchs:

Sapientia Sancta Coronat,

Die Heilige Weißheit Krönet

in einer Klag- und Trost-Rede/

die am 5. April

zum Gedächtniß seiner gehalten

und in Druck befördert worden ist/

Vorgesteller

von

Christoph Kleschen

Dienern am Wort Gottes in Mattdorff.

•••••

Bedruckt zur Reuschau/ bey Lorenz Brewern.

Rmk III.

•S*•

Rar. II. 2a/8/

An
Das Edle Serpilianische Geschlecht /
 den Stamm sambt den Zweigen /
 und alle
 nächstangehörnde Bluts-Genossen /
 absonderlich
 die beyde abwesende Herrn Brüder
 des selig-verstorbenen
 Die Edlen / Ehrenbesten und Wohl-gelahrten
 H. Johann Serpilium, der zeit wohlbestellten H. Syndi-
 cum bey der Königl: Frey- Stadt Oedenburg.
 H. Augustin Serpilium der zeit den Freyen Künsten
 ergebenen in Günst.
 Zur Versiegelung des Trostes /
 und
 zum Zeugniss letzter Ehre / so der selig-verstorbene
 verdienet hat.

Sehet eures Bruders Bild! (den Ihr nicht mehr solt haben
 in dieser Sterblichkeit) Das zeigt Euch dieses Blath.
 Seyd Ihr noch nicht vergnägt: Nehmt mich an seine stat /
 So habt Ihr Ihn zugleich; Mein Hertz hat Ihn begraben.

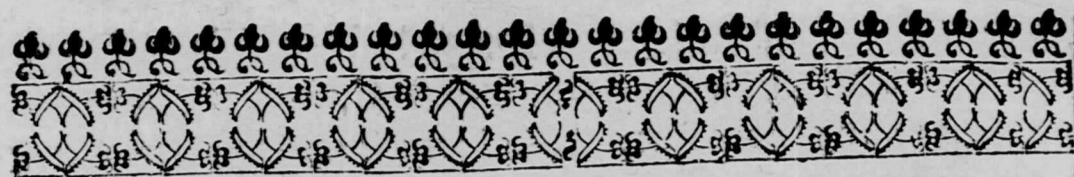
Christoph Klesch / *MV. MV.*
 derer Serpilianischen angenommener Bluts-
 und Nuths-verbundener.



SE
 den ei-
 len be-
 allen
 ben [-
 hertz-
 und d-
 Wacc-
 digte
 len!



und Wohl-
 ner H. P-
 köblichen
 gewesen ist
 wie wir J-
 Sind die
 dere sich;
 tem und g-
 schreiben
 es den G-
 erklären
 ängstiger
 mitibus
 mehr mi

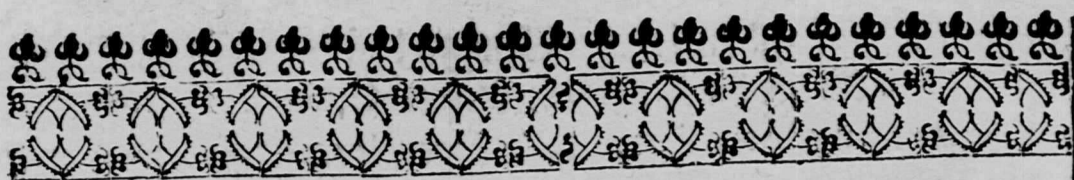


JESUS / dessen Wort vom Creutz ist allen lebenden eine Krafft Gottes [1. Cor: I. 18. Rom: I. 16.] allen betrüben eine Hertzens-freude [Jer: XV. 16.] allen sterbenden ein Geruch des Lebens zum Leben [2. Cor: II. 16.] sambt dem Vater der Barmhertzigkeit / dem Gott alles Trostes [2. Cor: I. 3.] und dem Tröster / dem Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet und von Jesu (durch das gepredigte Wort) zeuget [Joh: XV. 26.] sey mit uns allen! Amen!

Ach! Bruder! ach! Herr! ach! Edler!
So zubeklagen war Jojakim nicht würdig / wie Jer: XXII. [18.] in seiner Schloß-predigt urtheilet: aber ô würdig ist es der weiland Ehr-würdige / Achtbare und Wohl-gelahrte H. Samuel Serpilius, treu-fleißig gewesener H. Prediger und wachfamer Seelen-sorger dieser Christl. löblichen Gemeine; werth ist ers, beklagt zu werden darnach Er gewesen ist / nach dem Rath Syrachs XXXVIII. [17.] Er wars / wie wir Ihn beklagen: Ach Herr! ach Edler! ach Bruder! Sind die worte kurz? halb-gebrochen? versetzt? Niemand wunderere sich; sie kommen aus einem zerbrochenem höchst-betrübtem und ganz verwirretem Herzen. Ach! das wort ist bald zu schreiben und aus-zusprechen / aber einen langen nach-klang lässe es den Gedancken. Es begreiffte viel in sich / was die Zunge nicht erklären kan / und heisse hier gar recht was Augustinus von einem ängstigen Noth-gebeth saget / daß es geschehen müsse magis gemitibus quam sermonibus, magis fletu quam affatu [a] mehr mit Seuffzern als worten / mehr mit weinen als reden.

[a] Exempla 121. cap. 10. citante Tit. Ies. ἀνάλ. Evang. D. Reminisc. p. 325.

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok: /307. sz. j. /



JESUS / dessen Wort vom Creutz ist allen lebenden eine Krafft Gottes [1. Cor: I. 18. Rom: I. 16.] allen betrübten eine Hertzens-freude [Jer: XV. 16.] allen sterbenden ein Geruch des Lebens zum Leben [2. Cor: II. 16.] sambt dem Vater der Barmhertzigkeit / dem Gott alles Trostes [2. Cor: I. 3.] und dem Tröster / dem Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet und von Jesu (durch das gepredigte Wort) zeuget [Job: XV. 26.] sey mit uns allen! Amen!

Ach! Bruder! ach! Herr! ach! Edler!
So zubeklagen war Josakim nicht würdig / wie Jer: XXII. [18.] in seiner Schloß-predigt urtheilet: aber ô würdig ist es der weiland Ehr-würdige / Achtbahre und Wohl-gelahrte H. Samuel Serpilius, treu-fleißig gewesener H. Prediger und wachsender Seelen-sorger dieser Christlichen Gemeine; werth ist ers, beklagt zu werden darnach Er gewesen ist / nach dem Rath Sprachs XXXVIII. [17.] Er wars / wie wir Ihn beklagen: Ach Herr! ach Edler! ach Bruder! Sind die worte kurz? halb-gebrochen? versetzt? Niemand wunderere sich; sie kommen aus einem zerbrochenem höchst-betrübtem und ganz verwirretem Herzen. Ach! das wort ist bald zu schreiben und aus-zusprechen / aber einen langen nach-klang lasse es den Gedanken. Es begreiffet viel in sich / was die Zunge nicht erklären kan / und heisse hier gar recht was Augustinus von einem ängstigen Noth-gebeth sagt / daß es geschehen müsse magis gemitibus quam sermonibus, magis fletu quam affatu [a] mehr mit Seuffhern als worten / mehr mit weinen als reden.

[a] Exēpla
121. cap. 10.
citante Tiel.
Ies. ἀναλ.
Evang. D.
Reminisc.
p. 325.

A 2

Der

3

Der weise Seneca ist auch der meinung / daß je grösser die Trau-
rigkeit ist / je kürzer die Klage seyn könne / Curæ leves loquun-
tur, sagt er / ingentes stupent, geringe Sorgen lassen noch wol
reden / aber wichtige Sorgen verstummen und machen bestür-
zet. Ob nun wohl bey diesem unserm Trauer-gang keinem kei-
ne gewisse Klage kan vorgeschrieben werden / sintemahl einem
jedwedern unter uns sein eigen Herz ettwas absonderlichs sagen
wird; jedoch muß ich an stat aller den selig-verschiedenen und
für uns blas- und tod-liegenden H. Samuelem Serpilium be-
seuffzen: Ach Herr! ach Edler! ach Bruder!

[6] A. 1659.
Dnic. VIII
Tri. huma-
re. Filiol.
αβαα.
Textu reti-
nui Episto.
Rom. VIII
12 - 17. ubi
de Notis
Filiorū &
Heredum
Dei cohæ-
redumque
Christi.

A. 1660.
d. 19. Octo-
sepultus est
alt. αβαα.
Textus lo-
co elegi ex
Evāg: præ-
Dnic. XXI.
Trin. verba
yficuli 49.
Herr / tom
hinab / che
denn mein
Kind stirbet.

Ach Herr! So klaget billich die hinterlassene Frau Wit-
tib / das verlassene und von Herzen betrübte Weib Esa. LIV. [6.]
die Trost-lose / über welche alle Wetter zusammen gehen [y. 11.]
War ihr Herzens-leyd nicht groß genug / daß sie bißher zwey
Jahr nacheinander eine traurige Kinder-Mutter war und
zweymahl ihre todte Leibes-frucht [b] mußte zu Grabe schicken /
ihr elendes / einsames Kind-bette schwämmen und ihr Wochen-
lager mit heissen Trähnen nezen? Psal: VI. [7.] Wolte Gott /
daß all ihr Elend damahls were begraben worden! Aber / ô viel
ein härteres stößet ihr in diesem dritten Jahr vor / darüber sie
nichts mehr als geuffzen kan: Ach! Herr! Weg ist ihr Eh-
Herr / der sie herzlich geliebet / Weg ist ihr Haus-Herr / der sie
treulich versorget / Weg ihr Lehr-Herr / der sie bescheidenlich
unter-richtet hat.

So klagen auch billich die verlassenen unmündigen Waisen.
Aber ô sie wissen und verstehen noch nicht / wen sie verlohren ha-
ben. Ach Herr / solten sie seuffzen / ach Herr Vater! Er ist
weg / der nach Erforderung der natürlich-Väterlichen Liebe ih-
nen hette viel gutte Gaben geben Luc. XI. [13.] und sie nach Er-
heischung Christ-Väterlicher Sorg-falt in der Zucht und Ver-
mahnung zu dem HERRN auferziehen Eph: VI [4.] sollen.

Ach Edler! So klaget billich die hoch-bekümmerte Frau
Mutter / welche den Verstorbenen edel gebohren / edel erzogen /
und

und mit ih-
nüs im S
gehalten
Sohn hin
jungen T
Sohn!
sre einige
Herz und
So
ster und V
löbliche G
ser und kl
habe Ihr
nach dem
Seelige /
und recht
dem Geis
edel verm
wie es sei
[12.] vo
schafft de
Ihr woh
A
billich all
ô solte G
soltet / w
wenns m
lenden Z
auschla
ahnende
vielmehr
Väter
anischen

und mit ihrem seligen lieben Eh. Herrn/ (S. T.) dessen Gedächtniß im Segen bleibe/ zu allen edlen und lobwürdigen Tugenden gehalten hat. [c] Sie hat einen edlen d. i. lieben und erwählten Sohn hingelegt und begleitet/ daß sie wohl mit der Mutter des jungen Tobia sprechen kan: Ach! mein Sohn! ach! mein Sohn! warumb haben wir dich lassen (ins Grab) wandern/ unsre einige Freude/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Herz und unser Erbe *Tob. X. [5.]*

So klaget auch billich das ganze Kirchspiel/ ein Ehrenvater und Wohlweiser H. Richter und Rath/ die ganze Ehrbare löbliche Gemeine/ die Schaar aller seiner lieben Zuhörer/ großer und kleiner/ reicher und armer/ alter und junger; alle alle habe Ihr ach! einen edlen Prediger verlohren/ nicht so wohl nach dem fleisch *1. Cor: I. [26.]* denn drauff hat Er selbst/ der Seelige/ nicht gepochet/ sondern war allzeit demüthig/ schlecht und recht/ wie Davids Herz *Psal: XXV. [27.]* als vielmehr nach dem Geist in seinem Ambt/ in welchem Er Euch edel gelehret/ edel vermahnet/ edel gewarnet/ edel gestraffet/ edel getröstet hat/ wie es sein Herr und Meister Christus/ der rechte Edle *Luc: XIX. [12.]* von Ihm erfoderte. Er war in der Zunfft und Genossenschaft der recht-edlen und aus-erwählten Lehrer zurechnen/ daß Ihr wohl seuffßen können: Ach edler Prediger!

Ach! Bruder! Das ist ein Herzenswort. So klagen billich alle seine leibliche H. Brüder; (aber ach!) wo sind Sie? ô solte Euch dieser Trauer-fall bewusst sein! ô wenn Ihr wissen soltet/ was wir heute für einen betrübten Jammer-tag haben! ô wenns möglich wäre/ daß Ihr durch ein Schau-glas die viel-fallenden Trähnen erblicken könntet! wie würdet Ihr alle Freude ausschlagen und vergessen. Euer Bruder Samuel ist tod. Das ahnende Herz wirds Euch sagen. An stat Ihrer klagen also (ja vielmehr auch vor sich) alle leibliche Fr. Schwestern/ H. Vätern/ H. Schwäger/ und die sonst dem redlichem Serpillianischen Geschlecht verwand und zugethan sind. Weg ist Ihr

[c] Virtus
verè nobi-
litas. Egre-
giè acutus
Liphi Lib.
II. Manu.
ad Stoic.
Phil: Diff.
10. Natura
femina bo-
næ Mentis
nobis inge-
nuit, fomi-
tes & Scin-
tillas; quæ
in aliis ma-
gis minusq;
elucet, ut
est Animi
temperies:
sed tamen
Opinionū
Pravitate
in omnibus
hoc à Na-
turâ rectū
jam corrup-
tum est:
ideoq; Do-
ctrinâ adju-
vandū, in-
staurandū,
depurandū.
Non enim
ut Sol ipse
Nubes ob-
jectas suâ
Vi dissipat
& perrumpit,
ita hic
est; Adjuto-
rio opus,
Directione
& Exemplo.

Bruder / der einzige seht unter denen Serpilischen gewesene
Geistliche.

So klagen auch billich alle Ihm lieb-gewesene so wohl ge-
genwertige als abwesende H. Ambs-brüder / Pfarr-Herren
und Prediger / absonderlich sein grauer und so lang-lagerhaffter
betrübtter H. Schwäher-Vater / der Wohl-Ehrwürdige / Acht-
bahre und Wohl-gelehrte Herr Matthæus Vitus, euer lieber
Seelen-Sorger / welcher nicht vermeinet seinen liebsten Eidam
und so starcken und jungen Mit-gehülffen zuüberleben / vielmehr
hätte Er gewünschet / daß derselbe sein Ambs-bruder und
Tochter-Mann Ihme die Augen zgedrucket / Ihn begleitet
und beydes an Jahren und am Ambe gefolget hätte.

So klagen auch billich alle Kirchen- und Schulen-Diener /
fürklich: alle seine gutte Freünde; alle haben einen treühertzigen
Bruder verlohren / dessen brüderliche Liebe herzlich und
nicht falsch war *Rom: XII. [10.]*

Sol Ich denn der letzte seyn? In der Ordnung kan es
seyn / nicht aber im weinen. Ach! Bruder! ach Bruder! das
waren meine erste worte / als Er ordentliche Mittel der Arzney
bey dem Anfang seiner Kranckheit zu suchen mir begegnende sei-
nen Zustand klagte. Solt Ich nicht seho / nach dem Er schon
verblicchen / mehr seüßsen als schreyen: Ach! Bruder! Wo
ist und bleibt nun unsre Academische freundschaft? wo unsere
mehr als brüderlich-gemeinte Genossenschaft / der wir uns in
unserm lieben Vaterland befließen? Ist sie aus? Ist alles ver-
gessen? Sie wird zwar erst recht vollkommen werden in der him-
lischen Freude / wohin du mir vorgegangen bist; aber ach! ach
Bruder / wo bleib Ich? Soltestu nicht viel eher mich haben zu
Grabe begleiten helfen? Hätte Ich das jemahls mir traumen
lassen viel weniger wünschen wollen / deine Leich-Predigt zu hal-
ten? Ach Bruder! Eigne worte wollen gebrechen / ich muß ei-
ne recht-brüderliche Klage dem treühertzigen David entlehnen /
und aus dem *2. Sam: I. [26.]* sagen: Es ist mir leyd umb dich /
mein

mein Bru
Wonne a
als Fraue
Ab
Ich auff d
ordnung d
so wohl kla
ten und an
Nie
Herr ist de
Herr ist /
et in Gna
lobet Hof
verbleibe
Euer Her
dieser W
der unser
voll werd
Psal: CXL
ren kan
cher nach
durch sei
nicht mit
reitet ha
N
auch kün
Herr W
alles / w
mehr E
Waisen
Syr: XX
gerechte
sondern

mein Bruder (Jonathan) Samuel, ich habe grosse Freude und
Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen /
als Frauen-Liebe.

Aber wo gerathe' Ich hin? Jetzt besinne Ich mich / das
Ich auff des selig-Verstorbenen letzteres begehren / wie auch An-
ordnung der hinterlassenen / und derer / welchen es zustehet / nicht
so wohl klagens- als tröstens-halben diese heilige Stelle beschrif-
ten und anher erschienen bin.

Nicht betrübet Euch allzusehr / liebe Frau Wittib / Euer
Herr ist der Seelen nach bey dem HERRN / der unser aller EH-
HERR ist / und sich mit uns verlobet hat in Ewigkeit und vertrau-
et in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben mit uns ver-
lobet Hof: II. [19. 20] Welcher auch bey getrennten Eheleuten
verbleibet / und der Wittwen Richter heisset Psal: LXVIII [6.]
Euer Herr ist bey dem HERRN / dessen Haushalter Er hier in
dieser Welt gewesen ist Tit: I [7.] 1. Cor: IV. [1.] 1. Petr: IV. [10]
der unser aller Hausherr ist / und macht / das unsre Kammern
voll werden und einen Vorrath nach dem andern geben können
Psal: CXLIV [13.] der absonderlich der Wittwen Mehl vermeh-
ren kan 1. Reg: XVII [11.] Er ist bey dem Hausherrn / wel-
cher nach dem zerbrochenem Hauß dieser irdischen Hütten uns
durch sein Verdienst einen Bau von Gott erbauet / ein Hauß
nicht mit Händen gemacht / sondern das ewig ist im Himmel / be-
reitet hat 2. Cor: V. [1.]

Nicht betrübet Euch / liebe Waisen / nicht bekümmert Euch
auch künfftig / wenn Ihr zum Verstand kommen werdet; Euer
Herr Vater / ist bey dem HERRN der ein rechter Vater ist über
alles / was Kinder heisse Eph: III. [15.] sollt ers denn nicht viel-
mehr Euch seyn? der sich sonst erkläret / das er bleiben wolle der
Waisen Vater Psal: LXVIII [6.] Helfer Psal X [14.] Erhörer
Syr: XXXV. [17.] mächtiger Erlöser Prov: XXIII. [11.] der des
gerechten Samen nicht läßt nach Brod gehen Psal: XXXVII [25]
sondern erweckt sonst gute Herzen / welche sich gegen die Wai-
sen

fen hatten/ wie ein Vater und gegen ihre Mutter wie ein Haus-
Herr *Syr: IV. [10.]*

Nicht betrübet Euch zu sehr/ liebe Fr. Mutter/ Schwie-
ger-Eltern/ liebe Zuhörer; Der edle Serpilius ist bey dem/ der
vom recht-adelichen ja königlichen Geblütze in der fülle der Zeit
gebohren ist/ nunmehr aber viel edler in dem Stand seiner Er-
höhung als ein *HERR* aller Herren und König aller Könige
1. Tim: VI. [15.] regieret/ und alle seine treue Diener recht adelt
wenn Er ihren Leib seinem verklärten Leibe ähnlich machen
wird *Phil: III. [21.]*

Nicht betrübet Euch zu sehr/ liebe *H. H.* Brüder/ und *Fr.*
Schwestern/ *H. H.* Vätern und *H. H.* Schwäger/ nicht/ liebe
H. H. Ambts-brüder und Geistliche und so noch jemand ist/ der
in der Tauffe des verstorbenen Mit-bruder worden; Er ist bey
vnsern Mit-Erben/ Christo *Rom: VIII. [17.]* der sich erkläret
hat *Matth: XII. [50.]* Wer den Willen thut meines Vaters im
Himmel/ derselbe ist mein Bruder.

Tröstet Euch alle wieder/ daß Ihr nicht zu traurig werdet/
denn — des Herzens Traurigkeit schwächt die Kräfte *Syr:*
XXXVIII. [18. 19.] Der redliche Samuel Serpilius ist gestor-
ben und lebet noch. Wolt Ihr die Ursach und den Grund wisa-
sen? Das Wort seines Erlösers Jesu Christi hat er bis an sein
Ende gehalten/ darumb hat er den Tod nicht geschmeckt ewig-
lich/ nach dem klahren Versprechen Christi im vergangenen
Sontags Evangelio *Joh: VIII. [51.]* welchen Worten besser nach-
zudencken wir im Hause des *HERRN* versamlet sind. Erkennen
aber zuvor vnser anvermögen/ und ersuchen dem höchsten Gotte
umb den Beystand seines guten Geistes/ der bey uns sey und mit
uns arbeite/ damit alles gereiche Ihm zur Ehre uns zur Lehre/
Ihm zu Lobe uns zu Liebe/ Ihm zur Ausbreitung seiner Herr-
lichkeit/ uns zur Vorbereitung unsrer Seligkeit/ absonderlich den
Betrübten zu Trost und kräftiger erquickung. Lasse uns dem-
nach in wahrer Demuth bey Gotte hierumb anhalten mit einem
gläubigen Vater unser/ 2c. Tex-

So j
den Tod n

Widäch
gleich b
und gelehr
Sprüchen/
und mehren
Schriften
Ja nicht nu
entweder zu
chem Anlie
wehlen.

Wahl-Sp
für das D
Bild eines
Aliis in se
diene ver
hatte an d
gefallen: C
phat, Ch
Darbey is
wird/je an
sonderlich
schen selbst
Buchstabe
na heisst
Prediger
gelehrter
Timäus

TEXTUS.

Job: VIII. 51.

So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Aldächtige / in Christo dem Beliebten angenehme / aber zu gleich betrübte Zuhörer; **G**rosse Gemütter / vornehme und gelehrte Leute ergeben sich mit sonderbahren Wahl-Sprüchen / mit welchen sie ihre sinnreiche Gedancken offte auch und mehrentheils / wenn sie Christen sind / ihre Gottseligkeit in Schrifften und Wahlwercken sehen lassen und an tag geben; Ja nicht nur andern zugefallen / sondern vielmehr ihnem selbst entweder zur Erinnerung ihrer Pflicht oder Trost unter manchem Anliegen stets dran zudencken etwas sonderliches erwählen. Alphonfus der König zu Neapolis hatte diesen Wahl-Spruch: Pro Lege & pro Grege, für das Gesetz und für das Volck. Ernestus ein Fürst zu Lüneburg ließ Ihm das Bild eines brennenden Lichts belieben mit dieser überschrift: Aliis inserviando me ipsum cōsumo, In dem Ich andern diene verzehre Ich mich selbst. Der Kayser Carolus M. hatte an diesem worten / die recht schön und Christlich sind / sein gefallen: Christus regnat, Christus vincit, Christus triumphat, Christus herrschet / Christus sieget / Christus pranget. Darbey ist zamercken / daß je kürzer eine wichtige Sache gefasset wird / je annehmlicher und lieblicher ist das nachsinnen. [d] Absonderlich wenn der Wahl-Spruch auff den Namen des Menschen selbst zieleet oder darnach gerichtet wird / daß entweder alle Buchstaben behalten und versetet werden welches sonst *ἀνάστασις* heißt / bey den deutschen Poeten Litter. kehrt / wie jenem Prediger zur Frauen-Stadt in Schlesien ein guter Freund und gelehrter Mann eines gemachet / da aus dem Namen Joannes Timæus kommen ist: ANTE OMNIA JESUS, Welches dem

Exordiū,
de Symbolis.

[d] Breve
Symbolum
acuit judi-
cium, facit
longos sed
jucundos
conceptus,
& meditan-
ti relinquit
totum Ani-
mi oblecta-
mentum.
Ut Symb.

B

9

Caroli V.
PLUS UL-
TRA, Bec-
kerus in O-
ratore ex-
temporaneo
P. 11. Cap.
VII. Q. II.
p. 325. re-
fert de Ho-
mine quo-
dā ampul-
lato, quod
ex superbia
potius quā
ex scientiā
pro Symb.
sibi elegerit

[e] Hære-
fert Titius
in L. The-
ol. Histor.
Loc. XXXI.
de Morte
Cap. IV.
de Præpa-
ratione p.
1598. n. 41.
ex Herber-
gero.

guten Mann so lieb gewesen/ daß Er es immer im Munde ge-
führet/ in seinen Briefen oben an gesetzt und auff seinem Sticks-
bette biß ans Ende sich damit neben andern Sprüchen der heiligs-
gen Schrifft getröstet hat. Oder wenn nur die ersten Buchstaa-
ben des Namens in acht genommen werden/ welches die Poëten
Acrostichyn heissen/ so giebt es nicht einen geringen Anmuth/ son-
dern seine vergnügung dem begierigen Gemüthern/ wie jener ge-
lehrte geistliche M. Nicolaus Ludovicus Ihme selbst ein sol-
ches Symbolum machte: Me Ne Linquas, Mich Nichte
Laß/ und hats Keimweis gefaßt:

Nicht Laß Mich/ das bitt' Ich/
Gott mein Heil/ sey mein Theil.

hanc unicam vocem: OMNIA. Cui obliquem Tumorem castigando quispiam
adscriptit Literam S ante O verè humana OMNIA sunt SOMNIA. Christiano
vero sit DEUS OMNIA, I. Cor: XV. 28.

Daher Ihm auch zur Leichpredigt diese worte sind erkläret
worden aus dem *Psal: XXVII. [9.]* Laß mich nicht/ und thue
nicht die Hand ab / Gott mein Heyl. [e] Diese art der
Wahl-Sprüche ist die gemeinste unter den Gelehrten zur jehis-
gen zeit/ welche Ihm auch der selig-verstorbene Herr Prediger
hat belieben lassen. Ob Er wohl mit Alphonso vor das Gesetz
und vor das Volk gestanden/ in seinem Ambt gestritten/ vnd so
wohl nach dem Gesetz und Zeugniß gelehret *Esa: VIII. [20.]* als
auch über die anvertrauten Seelen gewachet hat *Ebr: XIII [17.]*
Ob er schon mit Ernesto andern dienende Ihm selbst/ sondera-
lich die Zeit her/ da er Substitutus war/ am Leibe geschadet und
sich verzehret hat; denn viel predigen macht den Leib müde *Eccl:
XII. [12.]* Ja ob es wohl an dem ist/ daß Er mit Carolo M. sei-
nen siegenden und herrschenden Christum hat in allem Anliegen
für den grösssten Trost erwehlet/ denn das wuste Er wohl und
glaubte mit Paulo, daß Er mit Christo leben und herrschen sol
2. Tim: II. [11. 12.] Daher Er den Wahl-Spruch Alphonso,
Ernesti oder Carolo M hette brauchen können; Jedoch hat es
Ihm gefallen nach den vordern Buchstaben seines Namens/ weh-
chen

chen sein Erlöser in seine Hände gezeichnet *Esa: XLIX. [16.]* und im Himmel krafft der H. Tauffe angeschrieben *Luc: X. [20.]* einen sonderlichen Wahl-Spruch zumachen / welchen Samuel Serpilius Caismarcensis immer im Herzen / in der Feder / im Munde geführt / und gesaget hat: Sapiencia Sancta Coronat die Heilige Weisheit Kröhet! Dessen hatte Er gewisse Ursachen. Er wird dran gedacht haben / was Salomo sagt *Prov: III. [13.]* Wohl dem Menschen / der Weisheit findet. Absonderlich was Syrach für ausführliche und ausdrückliche Erklärung hierüber machet *Cap: XIV. à v. 22. ad fin. XV. à v. 1. ad 7.* Wohl dem / der stets mit Gottes Wort umgeheth / und dasselbe ausleget und lehret / ders von Herzen betrachtet und gründlich verstehen lernet / und der Weisheit immer weiter nachforschet / und schleicht Ihr nach / wo sie hingehet. — — — Solches thut niemand / denn der den H. Xren fürchtet / und wer sich an Gottes Wort hält der findet sie / Sie wird Ihn erhöhen über seinen Nächsten / und wird Ihm seinen Mund auffthun in der Gemeine. Sie wird Ihn kröhnen mit Freude und Wonne / und mit ewigem Namen begaben. Daraus der Wahl-Spruch selbst fließt / und ohne zweifel auch daher genommen ist. Dadurch wird er Ihm nicht nur den Unterscheid der weltlichen und geistlichen / sondern auch die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der rechten himmlischen Weisheit zu Gemütze geführt haben. Eben diesen Sinn des Wahl-Spruchs hält in sich der verlesene Spruch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Ist eben so viel / als hätte Christus gesagt: So jemand mein Wort wird halten / der ist ein weiser und verständiger Mensch; denn er wird Ihm am besten rathen / und dadurch seine Seligkeit befördern / den Tod nicht sehen / sondern die Kröhn des Lebens *Apoc: II [10.]* erlangen. Das heißt: Sapiencia Sancta Coronat. Die Furcht des H. Xren (die sich an das Wort Christi hält) ist der Weisheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / des Lob bleibet

B 2

bee

11

Propositio

VOT.
ex Pf. I. 1. 8

Transitio.

conf. Prov.
XVI. 16. &
VIII. 11.

Partitio.

Tractatio.

Confidere-
tur (I.) Sa-
pientia S.
Studium &
Compen-
dium.

(Explicat.)

[f] Actus
n. Pruden-
tia princi-

bet ewiglich Psal: CXI. [10. 11.] Prov: I. [7.] Die Weisheit ist
allein bey den Gerechten und Gläubigen Syr: I. [13, 15.]

Wir wollen es erweisen/ daß
Christi Wort halten die beste Weisheit sey!

HERR/ der du lust zur Wahrheit hast/ die im Verborgenen
liegt/ laß unß wissen die heimliche Weisheit!

Nachdachte/ Beliebte und Betrübete Zuhörer / Der selige
und noch in der Welt bekante gelehrte Mann/ H. D. Bren-
tius, der sich umb die Kirche Christi wohl verdient gemacht hat/
sage von unserm verlesenen Spruch: *Hac unica Sententia omni
Auro & Argento dignior est & pretiosior.* Dieser einzige Spruch
ist werther und theurer als alles Gold und Silber. Er wird
Davids gedanken gehabt haben/ der Gottes Wort eben so hoch
hält Psal: CXIX. [71.] Psal: XIX. [11.] Es wird sich also befin-
den/ wenn wir betrachten daß Christi Wort halten die höchs-
te Weisheit sey/ Was betricke

(I.) den sonderbahren Fleiß und Thun/
in dem man sich darin übet.

(II.) den sonderbahren Preiß und Lohn/
nach dem man sich darin geübet hat.

Vom Ersten

handeln die vorhergehenden worte:

So jemand mein Wort wird halten.

Wer das thut/ der ist der weiseste. Denn so spricht Christus
selbst Matth: VII. [24.] Wer meine Rede höret/ und sie thut/
den vergleich Ich einem klugen Mann/der sein Haus auff einem
Felsen bauet. Ein kluger Mann/ der bey seiner guten Vernunft
ist/ läßt seinen weisen Verstand mercken vornehmlich in dreyen
Stücken/ als: wenn er die Sachen wohl bedenckt und unter-
scheydet/ wenn er etwas gewisses daraus klaubet/ und erwahlet/
dara

darbey er ble
stellig mache
Lehrer/ die
vielmehr un
(1.) In
rer Syr: XXX
reut dichs ni
ck: n im We
der berathe
Weisheit in
mütte zieher
Mit dieser
schen Christ
seyn schäken
brigen/ ja d
lich zuhande
So viel Kö
werth/ daß
wohl von v
von Gott/
Der Herr
känntuß ur
[12.] Wo
daß alle gut
gehöret) v
So jemand
Nun ist au
Weisheit
Künste bey
cherley art
Stand mi
Salomo g
Im Weh

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307. ts. j. /

darbey er bleiben wil / und wenn er das / was er erwöhlet / werck-
stellig machet: [f.] Also muß auch ein Christ / absonderlich ein
Lehrer / die heilige Weißheit / die da sol gekröhnet werden / oder
vielmehr unßkröhnen / in diesen folgenden dreyen Stücken zeigē:

(1.) In reiffer Betrachtung. Was der weise Haus-Lehrer
Syr: XXXII. [24.] erinnert: Thue nichts ohne Rath / so ge-
reut dichs nicht nach der That / das ist zuförderst wohl zube-
denck: n im Werck vnserer Seligkeit. Wem es nicht ewig reuen sol /
der berathe sich hier wohl umb die rechte heilige Weißheit. Denn
Weißheit in der Welt ist nicht einerley. Wie wir solches zuge-
mütte ziehen können bey den ersten zweyen wortē: So jemand.
Mit dieser Bedingung wird angedeutet / daß nicht alle Men-
schen Christi Wort halten und darin die grössste Weißheit zu
seyn schätzen / sondern etliche aus dem ganzen Hauffen. Die ü-
brigen / ja die meisten bilden ihnen ein in andern Sachen weis-
lich zuhandeln. Denn es giebt mancherley Jemand in der Welt.
So viel Köpffe so viel Sinnen. Manche Weißheit ist nicht
werth / daß sie also heisset / welche nicht von Gott kommet / gleich-
wohl von vielen geliebet und geübet wird. Manche aber kommt
von Gott / von welcher der weise Salomo spricht *Prov: II. [6.]*
Der Herr giebt Weißheit und aus seinem Munde kombt Er-
känntuß und Verstand. Er redet aus Erfahrung *1. Reg: III.*
[12.] Womit *Jac: I. [17.]* übereinstimmet / wenn er bezeuget /
daß alle gutte und vollkommene Gabe (darunter auch Weißheit
gehöret) von Gott kommet. Wie er denn vorher *1. 5.* sagt:
So jemand unter Euch Weißheit mangelt / der bitte von Gott.
Nun ist auch diese gutte und lobwürdige Weißheit mancherley.
Weißheit findet man in allen dreyen Haupt-Ständen. So viel
Künste bey den unterschiedlichen Ständen zufinden sind / so man-
cherley arten sonderbahrer weisen Gaben giebt es. Im Wehr-
Stand muß Weißheit seyn / denn einem klugen Knecht macht
Salomo gutte Hoffnung / daß er herrschen sol *Prov: XVII. [2.]*
Im Wehr-Stand ist Weißheit von nöthen / nach dem Rath

pales tres
sunt:
Cōsiliū,
Judiciū &
Imperium.
Consistit
illud in
(1.) *reñā*
Delibera-
tione.

B 3

Jo 2

13

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307. 13. j. /

Josephs/ den Er dem Pharao giebet *Gen: XLI. [33.]* Pharao/
sagt er/ sehe sich umb nach einem verständigen und weisen Man/
den Er über Egypten sehe. Im Lehr-Stand kommt Weisheit
zu statten/nicht nur wenn einer in Künsten und Sprachen sich ü-
bet/ und das/ was er gelernt/ nützlich anleget/ da denn GOTT
mehr und höhere Gaben einem als dem andern giebet/ und sie
austheilet nach dem Er wil *Rom: XII. [3.] 1. Cor: XII. [11.]* son-
dern am meisten wenn er sich in Gottes Wort übet/ daß er andere
zum rechten Weg der Seeligkeit führet/ und auch selbst drauff
wandelt. Wie Paulus seinen Timotheum unterrichtet *1. Tim:*
VI. [16.] Hab acht auff dich selbst und auff die Lehre/ beharre in
diesem Sätzen/ Denn wo du solchest thust/ wirstu dich selbst selig
machen und die dich hören. Solche Prediger sind die rechten
Weisen und Schriftgelehrten/ die Christus aussendet *Matth:*
XXIII. [34.] welche klug seyn müssen wie die Schlangen *Matth:*
X. [16.] Aus diesem Stande entspringet noch eine andere
Weisheit/ welche allen Ständen gemein seyn kan/ und bey rech-
ten Christen zufinden ist. Bestehet aber in der Erkänntuß des
Göttlichen Willens/ und glaubiger Annehmung und gehorsam-
er Nachfolge des Göttlichen Worts/ darin unß Gottes Wille
offenbahret wird/ wie aus *Eph: V. [15. 17.]* zu sehen/ da Paulus
vermahnet: Sehet zu/ wie Ihr Fürsüchtig wandelt/ nicht als
die Unweisen/ sondern als die Weisen/ werdet nicht Unverständi-
g sondern Verständig/ was da sey des Herren wille. Daraus
erhellet gnugsam/ wie es so vielerley Weisheit giebet. Es ges-
chicht aber/ daß einer dieses/ der andere ein anders vor die gröss-
te Weisheit hält. So jemand seinen Nächsten betrügen und über-
den Tölpel werffen kan/ so meint er/ er sey d' verständigste/ da doch
Arglistigkeit keine Weisheit/ und der gottlosen Tücke keine Klug-
heit ist *Syr: XIX [19.]* So jemand listige Anschläge machen kan/
es sey an vornehmen Höfen/ oder sonst in Kriegs- Land- und
Stad-Sachen/ wie einem und dem andern zum nach-theil/ selbst
aber zum eignen Nutzen etwas durchgeföhret werden möchte/
offt

offt wieder
ständigste
wieder der
ren müssen
Weisheit
nen leben
meiniglich
doch ein
Stärke/
Jer: IX. [1
sagen/ er h
23.] Chri
Esa: LII. [1
gung und
Weisheit
cherley ar
man eines
wegen wa
wollen da
Prediger
II.
werden v
heissen w
sich nun
heiligen
andern z
Hiermit
trug/ wel
fen wird
tugender
es ist ein
Thorheit
Vernun

Régi nyomatványok, Lyceum, Kezmarok:
/307.ig.j./

offte wieder die unschuldigen/ so bildet er Ihm ein er sey der Ver-
ständigste/ da doch keine Weißheit/ kein Verstand noch Rath
wieder den Herrn hilffte *Prov: XXI. [30.]* welche offters erfah-
ren müssen/ was von Babylon *Esa: XLVII. [10.]* stehet: Deine
Weißheit und Kunst hat dich gestürzt. So jemand im gemei-
nen leben etwas gelernet und erfahren hat/ so hält er sich ge-
meiniglich vor den Verständigsten und verachtet andere/ da
doch ein weiser nicht seiner Weißheit/ ein starcker nicht seiner
Stärke/ ein reicher nicht seines Reichthums sich rühmen solte
Jer: IX. [13.] So aber jemand Christi Wort hält/ der kan
sagen/ er habe die himmlische Weißheit *Prov: VIII. [1. 12. 22. 23.]*
Christum *Luc: XI. [49.] Matth: X: [19.]* den weisen Knecht
Esa: LII. [13.] der uns von seinem Vater gemacht ist zur Heili-
gung und Weißheit *1. Cor: I. [30.]* Im welchem alle Schätze der
Weißheit verborgen liegen *Col: II. [3]* Bey Erwähnung so man-
cherley arten der Weißheit wil Rath vonnöthen seyn/ dadurch
man eines von dem andern wohl untersheyden sol/ und wol er-
wegen was es auff sich habe. Das hat uns zu Gemüth führen
wollen das erste wort in dem Wahl-Spruch des seligen Herrn
Predigers **Sapientia, Weißheit.**

II. In steiffer Entschliessung. Wankelmüthige Leute
werden von Weisen nicht vor weise gehalten. Wer Verständig
heissen wil/ muß bey einem gewissen Stücke verbleiben: Wessen
sich nun ein rechter Christ/ absonderlich ein Lehrer/ der nach der
heiligen Weißheit strebet/ erklären wil und sol/ geben uns die
andern zwey worte im verlesenen Leich-Spruch: mein Wort:
Hiermit wird verworffen die falsche weißheit/ alle list und be-
trug/ welcher mit dem Wort Christi nicht stallen kan; verworf-
fen wird aller Mißbrauch der gaben durch hoffart und andre un-
tugenden/ dadurch auch das/ was gutt ist/ verderbet wird. Denn
es ist eine fleischliche Weißheit *1. Cor: I. [26.]* welche Gott zur
Thorheit macht [*v. 20.*] eine menschliche Weißheit der blossen
Vernunfft/ die nicht zur Göttlichen Predigt vom Creutz gehö-
ret

(II.) *cerra*
Dijudica-
ssione

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307.ig.j./

cof. Syr: I.
13. 19. 29.
30. 31.

ket 1. Cor: II. [1. 4. 6.] Hier von ist der Schluß Jac: III [15.] zu merken: Das ist nicht die Weisheit/ so von oben herab kommt/ sondern irrdisch/ menschlich und teüflisch. Also bleibt das Wort Christi/ welches uns sein Verdienst vorhält/ des Vaters Gnade und die ewige Seligkeit anträgt/ die heilige verborgene Weisheit Gottes 1. Cor: II. [7.] zu welchem wir Syr: XXXIII. [2. 3.] nachdencklich gewiesen werden: Ein Weiser läßt Ihm Gottes Wort nicht verleiden — Ein Verständiger hält fest an Gottes Wort/ und Gottes Wort ist Ihm gewiß/ wie eine klare Rede. Merckt aber/ daß Christus mit fleiß sagt: Mein Wort. Nicht Mose wort/ denn es ist *Verbum Mortis*, ein todes wort. Das Gesetz weist vielmehr mit seinem fluch zum Tode/ als daß es uns erretten sollte. Nicht des Teüfels wort/ das hat drey comata: *Pecca, persevera, despera*, sündige/ fahre fort/ verzweifele. Nicht Menschenwort/ viel weniger Mönchs wort von gutten Wercken; Denn der Mensch ist gottlos und verflucht/ sein Heyl ist auch noch ferren der Trost bey einem Menschen sucht/ und nicht bey Gott dem Herren.

Das wort von Lumpenwercken wolte Matthesii Wirthin nicht ins Herz. Sondern: Mein Wort/ spricht der Herr Jesus. Das sind Worte des Lebens Joh: VI. [68.] Ist sehr tröstlich. Der Sel: Herr Lutherus ist einsmahls in einem schweren geistlichen *Paroxysmo* gelegen/ und hat gefährliche Anfechtungen gehabt. Da nun D. Pommer damahliger Pfarrer zu Wittenberg zu ihm kommen/ Ihn neben andern aus Gottes Wort getröstet/ hat es das ansehen gehabt/ als wolte kein Trost nicht hafften. Endlich hat er Ihn mit solchem Ernst angeredet: Lieber Herr Doctor/ Ihr müßet unser wort nicht hören als unser wort/ sondern müßet sie gelten lassen als Gottes Wort; denn was wir reden/ das gehet nicht aus unserm Kopffe/ sondern wir reden Gottes Worte/ die Ihr sollet annehmen und glauben. Das hat dem H. Lutherum nicht allein zu ruhe gebracht/ sondern

bern auch (macht/ daß hat ausgeschla nehme das Menschen Wort/welch [13.] Vnd Wahl: Spr

(III.) erkläret sich wessen Er Werk/ und die lange Bo Nagel hängt Christi Wo lebet darnach und nütliche Davids/ de CXIX. [24.] Spruch: w

(I.) im [103.] wen Wort hat Psalmen un mahnet/ de Col: III. [16] chen verant so in uns is Vermahnun len redlicher net für dem Himmlische

dern auch (wie er hernach bekant hat) dermassen muthig gemacht / daß Er den Teufel und seine feürige Pfeile desto leichter hat ausgeschlagen und überwinden können. [2] Wer weise ist / der nehme das Wort der göttlichen Predigt von uns auff nicht als Menschen wort / sondern (wie es warhafftig ist) als Gottes Wort / welcher auch in Euch würcket / die ihr glaubet 1. Thes: II. [13.] Und wer es thut / der beflisset sich der Weisheit / die im Wahl-Spruch unsers selig-Verstorbenen heisset
 Sancta, Heilig.

(III.) In frischer Ausrichtung. Ein kluger Mensch erkläret sich nicht in einer Stunde zehnmahl anders / sondern wissen Er sich mit reiffem Rath entschlossen / das setzt er ins Werck / und scheübt es nicht ohne ursach aus Nachlässigkeit auff die lange Banck. Also muß man viel weniger Gottes Wort an Nagel hängen: Welcher Christ / absonderlich / welcher Lehrer Christi Wort für die beste Weisheit erkennet / der glaubt und lebet darnach / und gebraucht sich dessen / als einer nothwendigen und nützlichen Richtschnur in allen fällen. Nach dem Exempel Davids / der Gottes Zeugnisse hielt für seine Rath-Leute Psal: CXIX. [24.] Dahin gehen die dritten zwei worte im Leich-Spruch: wird halten. Christi Wort hält ein weiser Mensch

(I.) im Munde. Denn es ist dem Munde süsse Psal: CXIX. [103.] wenn man betet und die Zunge ihr gespräch mit Gottes Wort hat Psal: CXIX. [172.] wenn man singet und einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern vermahnet / da wohnet Christi Wort reichlich in aller Weisheit Col: III. [16.] Eph: V. [19.] Wenn man sich in Glaubens-Sachen verantwortet gegen dem / der den Grund der Hoffnung / so in uns ist / erfordert / darzu wir bereit sein sollen / nach der Vermahnung 1. Pet: III [15.] Das wil unser Heiland von allen redlichen Christen haben Matth: X [32.] Wer mich bekennet für dem Menschen / sagt er / den wil ich bekennen für meinem himmlischen Vater. Damit stimmt Paulus ein Rom: X. [10.]
 E wean

[2] Titius
 L. T. H.
 Loc. XXX.
 de Cruce
 Cap. V. de
 Solatio sub
 Cruce p-
 1521. n. 6.
 ex Strigē.
 sup. Jona
 Cap. III.
 Conc. 3.

(III) prom-
 ra Execu-
 sione.
 quæ fit

(I.) Ore
 orando
 cantando

confitendo

prædicado

Régi nyomatványok, Lyceum, Kežmarok:
 /307.18.j./

ac: III [15.] zu
 herab kommt/
 leibt das Wort
 Vaters Gnade
 borgene Weis-
 XXXIII. [2. 3.]
 t Ihm Gottes
 fest an Gottes
 ne klahre Rede.
 Wort. Nicht
 wort. Das Ges
 als daß es uns
 drey comata:
 zweifelle. Nicht
 on gutten Wer-
 kt/
 kt/
 i Wirthin nicht
 der Herre Je-
 ist sehr tröstlich.
 n schweren geist-
 nfechtungen ge-
 ter zu Wittens
 ottes Wort ge-
 kein Trost nicht
 angerebet: Lie-
 hören als unser
 es Wort; denn
 fe/ sondern wie
 en und glauben.
 e gebracht/ son-
 dern

wenn er spricht: So man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig. Christus wil aber bekennet werden für den Menschen/ als ein wahrhaftiger Gott/ nicht ein angenommener Ambte- und Titul-Gott/ wie die Regenten sonst genennet werden/ sondern ein Gott über alles gelobet in Ewigkeit *Rom: IX. [5.]* Er wil erkennet und bekennet werden als ein Mensch und Mittler zwischen Gott und Menschen *1. Tim: II. [5.]* Denn da gilt's nicht heucheln/ sondern rund heraus sagen/ was man hält von seiner Person und Ambte. Welches weil es ein solch Werck ist/ was in menschlichen Kräfften nicht stehet/ *Matth: XVI. [17.]* ist Davids Seßfzer vonnöthen aus dem *Psal: CXIX. [43.]* Nim ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit. Absonderlich aber müssen es Lehrer und Prediger krafft ihres Ambtes in dem Munde halten/ darein es ihnen Gott geleyet hat/ welches Paulus seinem Timotheo wohl einbindet und befiehet: Predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter zeit oder zur unzeit/ straffe/ dreue/ ermahne mit aller Geduld und Lehre *2. Tim: IV. [2.]* des sen nicht nur sie selbst sich erinnern sollen/ so offte sie ihre Arbeits Stunden anfangen aus dem *Psal: LI. [17.]* Domine, Labia mea aperies. [b] **H**err thue meine Lippen auff/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige; sondern auch fromme Zuhörer/ sollen ihrer Prediger Worte/ so ferne sie in der Schrift gegründet / für Christi Wort halten. Wenn sie vermahnen: Thue Buße/ so ist's Christi Wort *Matth: IV. [17.]* glaubet/ so ist's Christi Wort *Joh: XIV. [11.]* betet/ so ist's Christi Wort *Joh: XVI. [24.] Luc: XXII. [40.]* seyd barmherzig/ vergebet/ gebet/ das sind Christi Worte *Luc: VI. [35. 36. 37.]* Wenn sie straffen: O ihr Thoren und trages Herzens zu glauben/ so ist's Christi Wort *Luc: XXIV. [25.]* Ihr Heuchler / Ihr Ottergezüchte/ Ihr Schlangen/ so ist's Christi Wort *Matth: XXIII. [13. seqq. ad 33]* Wenn sie trösten: Sey getrost mein Sohn/ meine Tochter/ dir sind deine Sünde vergeben/ so sind's Christi Worte *Matth: IX. [2. 22.]* Freuet Euch/ daß eure Namen im Him-

[b] His n. Verbis Pastores Scapulienses sub. Carpathici matutinas in Templo Horas (die Mätten) incipiunt.

kennt/ so wird
den Menschen/
ner Ambts und
werden/ sondern
X. [5.] Er wil
nd Mittler zwis
n da gults nicht
hält von seines
Berck ist/ was in
17.] ist Davids
Nim ja nicht
Absonderlich
s Ambts in dem
t/ welches Pau
ehlet: Predige
unzeit/ straffe/
m: IV. [2.] deso
ie ihre Arbeits
omine, Labia
auff/ das mein
auch fromme
in der Schrifte
ie vermahnent:
.] glaubet/ so
Christi Wort
/ vergebet/ ges
7.] Wenn sie
lauben/ so ist
Ihr Otterge
th: XXIII. [13.]
n Sohn/ meins
sinds Christi
re Namen im
Him

Himmel geschrieben sind/ so sind Christi Worte *Luc: X. [20.]*
Seid frölich und getrost/ es wird Euch (was ihr leidet) im Him:
mel wohl belohnet werden / so sind Christi Worte *Matth: V.*
[12.] Weine nicht/ das ist Christi Wort *Luc: VII. [13.]* Dar
umb nehmet das Wort (Christi von euren Lehrern) an mit
Sanftmuth/ welches kan eure Seele selig machen *Jac: I. [21.]*
und haltet es
(2.) in Ohren. Das ist ein Merckmahl rechter Jünger (2.) Aure.
Christi/ so einer sein Wort gerne höret *Job: VIII. [47.] X. [3. 4.*
10.] Es ist das rechte Mittel zum glauben/bey denen erwachse
nen *Rom: X. [17.]* wodurch unserer Seelen geholffen wird. Aus
welchem bedencken der Kirchen-Lehrer Gregorius das gehör et
nen Weg Gottes zum herken nennet. [1] In dem nun der Nu
ken unser ist / hat ein jedweder wohl seiner Schanze warzuneh
men/ und zu folgen ursach. Zumahl weil der Ernst Gottes aus
seinen scharffen Vermahnungen gnugsam zuerschen ist/ wenn
Er *Psal: XLV. [11.]* schreyet: Höre Tochter/ schau drauff/ und
neige deine Ohren. Und *Psal: LXXVIII. [1.]* Höre mein Volck
mein Geseze/ neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes.
Also *Mich: VI [1.9.]* Höret doch/ was der HERR sagt — Höret
Ihr Stämme was geprediget wird. Und an vielen andern orten
mehr. Warumb thuts Christus/ daß Er so oft seine Zuhörer
auffmuntert: Wer Ohren hat zu hören/ der höre; als daß Er
den Ernst mercken lassen wil/ wie notwendig es sey zuverneh
men was Gott durch seine Diener mit uns redet. Absonder
lich müssen Lehrer ihre Ohren Christo und seinem Worte lei
hen/ und mit Samuele fertig sein zu hören/der *1. Sam: III [10.]*
Gott dem HERRN entgegen ruffet: Rede HERR/ dein Knecht
höret. Nicht in dem verstand als solte man auff Englische und
Göttliche unmittelbare Offenbahrungen halten; Denn bey
Mose und den Propheten sol es bleiben *Luc: XVI. [29.]* sondern
es wird die fleißige Aufsicht gutter Lehrer hiermit angedeutet/
daß sie in ihrem Lehr-Ambt wol achtung geben/was sie vorbrin
gen/

[1] In Ho-
mil. cit. Ti-
lesio ávαλ.
Evā. Dnic.
Sexages. p.
272. inquit:
Via Domi-
ni ad Cor
dirigitur,
cum Veri-
tatis sermo
humiliter
auditur.

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307.ig.j./

gen/ob sie es vom H. Geiſt gehört und in der Schrifft gefunden.
Hören ſollen ſie und auff die Kankel bringen/ nicht was dieſer oder
der jener Irrgeiſt/ nicht was ſeine eigne Verrunfft gut zu ſein er-
achtet/nicht was ſein eigen Weib oder eine waſch-haftige Magd
plaudert/ nicht was die Gaſſen-zeitungen wollen/ nicht was ſeine
eigne Bewegungen der unziemlichen heüchel-Liebe oder im ge-
gentheil deß unzeitlichen Eifers und Haſſes mitbringen. Damit
macht man Chriſti Wort ſtinkend / und beſteckt es mit Roth/
wie Lutherus redet. Nach dem Geſetz und Zeugnüß/ werden
ſie das nicht ſagen/ ſo ſollen ſie die Morgen-röthe nicht haben
Eſa: VIII. [20.] Sie müſſen die Ohren in die Wiebel ſtecken/ da
der Geiſt Gottes redet/ und wie ſie es empfangen vom H. Herrn/
alſo ſollen ſie es den Zuhörern geben und mit-theilen *1. Cor: XI.
[23.]* Und was ſie hören vom Wort deß Lebens/ ſollen ſie ver-
kündigen *1. Joh: I. [1. 3.]*

(3.) Corde

(3.) im Herzen. Viel haben einen Schein der Weiſſe-
heit *Col: II. [23.]* oder einen Schein der Gottſeligkeit *2. Tim: III.
[5.]* welche Chriſti Wort bloß im Munde und in den Ohren
führen/ aber mit dem Herzen ſind ſie der Welt und den fleiſchli-
chen Lüſten ergeben. Damit iſt es nicht ausgerichtet. Chriſten
ſollen ſein Hörer und Thäter deß Wortes *Jac: I. [22.]* Den Gott
mit Ernst fürchten das iſt Weiſheit *Syr: XXI. [13.]* Nicht in der
Meinung können ſie Thäter ſeyn/ daß ſie von ganzem Herzen
nach Erfoderung deß Geſetzes alles halten und vollbringen ſol-
ten; das iſt unß unmöglich: ſondern es vermag gleichwohl ein
bekehrter Chriſt ſo viel/ daß er krafft deß H. Geiſtes der in unß
würcket das wollen und vollbringen *Phil: II. [13.]* das Wort
Gottes immer alß eine Richtſchnur ſeines Glaubens und Lebens
vor augen hat / und alles nach dem Geſetz und Zeugnüß richtet
Eſa: VIII. [20.] Chriſti Wort iſt ſeines Herzens Licht und Mor-
genſtern in tunccker unwiſſenheit *2. Pet: I. [19.]* in Finſternüß
und Schatten deß Todes/ dadurch die Füße auff den rechten
Weg deß Friedens gerichtet werden *Luc: I. [79.]* Chriſti Wort
iſt

iſt ſeines
Gottes
der mit
Pſal: XXV
ſum den
Herke der
ben iſt gef
in ſeinem
andern du
nen und u
ben in der
Darzu der
cher Sach
größerer
wohl beſte
gemeinen
nachfolge
nem Herke
und wieder
prediget/
Liebe/ und
2. Tim: I.
und das er
ſelbſt nicht
haben dop
Ein
Chriſti W
ſen geübet
H. Samue
das eine w
ſeinem W
ſchen mit
lig/ einzig

Schriſſe gefunden.
nicht was dieſer o
anſſt gut zu ſein er
ch-haſſtige Magd
en/ nicht was ſeine
Liebe oder im ge
tbringen. Damit
leckt es mit Roth/
Zeugnüß/ werden
öhe nicht haben
Diebel ſtecken/ da
gen vom Herrn/
theilen 1. Cor: XI.
ens/ ſollen ſie ver

Schein der Weiße
ligkeit 2. Tim: III.
nd in den Ohren
und den fleiſchli
chtet. Chriſten
[22.] Den Gott
[23.] Nicht in der
gankem Herzen
vollbringen ſol
gleichwohl ein
heiße der in unß
[13.] das Wort
bens und Lebens
Zeugnüß richtet
Liecht und Mor
[.] in Finſternüß
auff den rechten
[.] Chriſti Wort
iſt

iſt ſeines Herzens fremde und Troſt Jer: XV [16.] Selig ſind die
Gottes Wort hören und bewahren Luc: XI [28.] Wohl dem/
der mit David ſagen kan: Mein Herz hält dir für dein Wort
Pſal: XXVII [8]. Vor andern aber ſol ein Lehrer ſeinen Je
ſum den er prediget im Herzen tragen/ wie Ignatius, in deſſen
Herze der Name Jeſus nach dem tode mit güldenem Buchſta
ben iſt gefunden worden. Denn er wird nicht nur alß ein Chriſt
in ſeinem Glauben betrachtet Habac: II [4.] ſondern auch wie er
andern durch ſein Amt zum Glauben behülfflich iſt mit vermahn
nen und unterrichten und beten/ daß Chriſtus durch den Glau
ben in der Herzen der Zuhörer wohnen möchte Eph: III [17.]
Darzu denn nicht nur guter Grund in der Wiſſenſchafft geiſtli
cher Sachen gehöret/ ſondern auch die Übung deß Glaubens in
größerer Maß erfordert wird/ daß er in allen Anfechtungen
wohl beſtehe und ausdauren/ und ſo wohl in dem fall alß auch in
gemeinen leben mit allerhand chriſtlichen Tugenden andern zur
nachfolge die Fußtapffen weiße/ und hierin bezeuge/ daß er in ſei
nem Herzen nicht den Bauch für einen Gott Phil: III [19.] ehre
und wieder ſeine Lehre handle/ ſondern Chriſti Wort/ was er
prediget/ ſelbſt halte und ein Fürbild ſey im Glauben und in der
Liebe/ und dieſe gutte beylage bewahre durch den heiligen Geiſt
2. Tim: I. [13, 14.] einen guten Kampff deß Glaubens kämpffe
und das ewige Leben ergreiffe 1. Tim: VI [12.] Sonſten/wo ſie
ſelbſt nicht thun/was ſie lehren/ reißen ſie ein was ſie bauen/ und
haben doppelte Streiche zugewarten.

Einen Ausbund eines ſolchen Chriſten und Lehrers/ der
Chriſti Wort gehalten/ und die heilige Weißeheit beſagter ma
ßen geübet/ können wir unß vorſtellen an dem ſelig-verſchiedenem
H. Samuel Serpilio, welcher in dieſem Leben das beſte Theil/
das eine was unß Noth iſt/erwehlet/ Luc: X. [42.] Chriſtum mit
ſeinem Wort/ welchen Er bey ſo mancherley Übungen der Men
ſchen mit hindanſetzung alles deß/ was ſeinem Jeſu nicht gefäl
lig/ einzig hat angelegen ſeyn laſſen/ und were etwas anders noch

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307.ig.j./

cóf: 2. Tim:
IV. [7.]

(Applica
tio.)

so weise geschähet worden. Er hatte Assaphs gedanken *Psal: LXXIII. [25.]* Wenn ich Dich/**HERR**/ nur habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ behalten. Absonderlich was die gewisse Entschliessung bey einem Stande zuverbleiben anlagt/ so hat er die Welt-weißheit wiewohl nicht ganz verachtet doch mehrentheils ausgeschlagen/ und einzig auff seine Theosophiam oder auff das Studium Theologicum geleyet/ welches die Göttliche Weißheit ist *1. Cor: II. [7.]* und zwar dasselbe mit lernen/ lehren und leben getrieben/ wie aus seinem treu-fleißig-geführten Ambt zu sehen ist. Ihr werdet selbstn liebe Leibiker/ kräftige Zeügen seyn können/ wie er Christi Wort im Munde/ und im Herzen redlich gehalten hat/ als einem Christen und Lehrer zustehet und gebühren wil; wie er Ihm das Ambt/ worzu Ihn Gott ordentlich bestellet/ höchst-angelegen hat sein lassen/ wie er sich bearbeitet/ damit auch seine liebe Zuhörer weißlich thäten/ und Christi Wort vor allen andern Sachen erwöhleten/ und in Munde/ Ohren und Herzen unverrucket hielten. Aber was hatte Er für Glück darbey! was gemeiniglich alle andre treue Diener Christi/ die das Wort Christi recht im Munde führen: Zum theil Mangel an seinem Leibe. Denn viel predigen machet den Leib müde *Ecc: XII. [12.]* Zu Magdeburg in der Neustad war ein Prediger M. Jacobus Prætorius, welcher nach der Belagerung das Pfarrambt ohne Mit-gehülffen mit predigen/ beichten/ speisen/ begraben/ tauffen und dergleichen Ambts-verrichtungen/ bestellet/ und zwar also/ daß er sich mit der Stimme sehr gezwungen und ernstlich beweget. Damit that er ihm grossen Schaden. Ob er nun wohl von guten Freunden offte vermahnet worden ist/ er solle sich mäßigen und seiner selbst schonen; so hat er doch gemeiniglich geantwortet: Ich nehme die Erinnerung vor gutt-gemeinet an/ wenn man mir aber die Gaben geben könnte ettwas leiser zu reden/ so wolte Ichs einem zweyfach Danc wissen. Solche Arbeit/ schreibt D. Saccus in der Leich-predigt/ giebt bald Ende/ das heisse bald schicht oder feyer,

feyer
nit
einen
kräfte
vieler
Beste
sie ge
Posa
nach
lichen
ander
schau
räch
er
ja es
gen dr
gemein
hat ein
fiel es
straffe
daran
fall/ w
fen so
unber
hat/ d
der de
Gesal
Herr
Befehl
Predi
Ezech
dich zu
nen.
und du

feyerabend machen. [4] Ach! spöttliche Welt-kinder glaubens
 nicht/ daß einem Prediger mancher Tag saurer ankommet/ als
 einem Hoßscheider etliche tage/ und das einem geistlichen mehr
 kräfte entgehen in einer Stunde/ als einem Handwerker in
 vielen. Zum theil aber haben auch treue Lehrer bey redlicher
 Bestellung ihres Ambtes Mangel an frembder Liebe. Wenn
 sie getrost ruffen/ nicht schonen/ sondern ihre Stimme wie eine
 Posaune erheben/ und dem Volck ihr übertreten verkündigen/
 nach Gottes befehl *Esa: LVIII. [1.]* so giebt es offte einen wunder-
 lichen widerschall bey den Zuhörern. Der grollt in Herzen/ ein-
 ander brummet bey sich selbst/ der dritte schilt vor andern/ und
 schauet mancher/ der in seinem gewissen gerühret wird/ wie er sich
 rächen und dem armen Prediger ein Bein unterschlagen möchte/
 ja es geschicht daß man ihn gar zuverklagen sucht und zuverja-
 gen dreyet. Warumb das! Wegen der Wahrheit? Die zündet
 gemeiniglich die Hölle an. *Veritas odium parit.* Die Wahrheit
 hat eine ungerathene Tochter/ die da heisse Laß. Aber wie ge-
 fiel es Regenten/ wenn die senigen/ so von ihnen gebührlich ge-
 strafft werden/ auff sie fluchen und auffrührisch werden sollten?
 daran thäten Unterthanen nicht recht. Regenten thun in dem
 fall/ was Gott befiehlt/ der da haben wil/ daß man das böse straf-
 fen sol. Also wil er auch daß die Sünden auff der Kankel nicht
 unberühret bleiben sollen. Wer lust zu zürnen und zu zanken
 hat/ der widersesse sich Gott/ es wird Ihm schwer werden wie-
 der den Stachel lecken *Aet: IX. [5]* Darumb tastet nicht meine
 Gesalbten an/ und thut meinen Propheten kein leyd/ spricht der
 Herr *Psal. CV. [15]* Das ist ein tr. slich Privilegium. Der
 Befehl ist richtig und zwar zugleich sehr scharff/ den Gott allen
 Predigern giebt/ wie sie sein Wort im Munde führen sollen:
Ezech: II. [16.] und *XXXII. [7]* Du Menschen-Kind/ Ich habe
 dich zum Wächter gesetzt — Du solt sie von meinetwegen war-
 nen. Wenn ich dem Gottlosen sage/ du solt des Todes sterben/
 und du warnest Ihn nicht/ und sagest ihm nicht/ damit sich der
 Gottlos

[4] Re-tes
 rente Titio
 in L. T. H.
 Artic XIII.
 de Minist.
 Cap. II. de
 Offic. Mi-
 nist p 633
 n. 30.

Régi nyomtatványok,
 /307. is. j. /
 Lyceum, Kežmarok:

Ken Psal:
 o frag ich
 ch was die
 anlagt/ so
 chtet doch
 eosphi-
 welches die
 be mit lera
 fleißig-ge
 Leibiser/
 n Munde/
 n und Ech;
 bt / worzu
 sein lassen/
 er weißlich
 rwohleten/
 ten. Aber
 alle andre
 m Munde
 nn viel pre-
 gdeburg in
 us, welcher
 hülffen mit
 dergleichen
 sich mit der
 mit that er
 n Freunden
 seiner selbst
 Ich nehme
 ir aber die
 Ichs einem
 Saccus in
 schicht oder
 feyer,

[A] A. 1659
am tag Bar-
tholomæi,
abends
schlug das
Wetter ein
zu Leibis/
u. verbran-
ten 240.
häuser/ viel
Dich und
gütter/ und
zwo alte
Weibs-
personen.
[m] Anno
1659. d. 28.
Sept. h. 8.
vespert. in-
gens Chaf-
ma visum
est & Caff.
usq; obser-
vatum. Di-
versis in lo-
cis diversa
fuit Appa-
rentiæ for-
ma.
A. 1661. in
Martio
Cometa
Phospho-
rum præ-
cedens.
[n] Anno
1660 thät
der Hagel
unsäglichen
Schaden
u. zerschlug
fast auff 7.
Hatterten
viel getreid

Gottlose für seinem gottlosen Wesen hätte / auff daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose umb seiner Sünde willen sterben / aber sein Bluth wil ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege / so wird er umb seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seele errettet. Nachdenckliche worte sind / aus welchen zur gnüge zu sehen / wie schädlich es ist / wenn man Straff-predigten unterlässet. Schädlich den Lehrern selbst / weil sie verwahrloset Bluth auff ihre Seele bürden. Welches Zuhörer nicht begehren solten. Und sie weren Narren / daß sie andern zugefallen mit in die Hölle fahren wolten. Absit. Besaßer sie bemühen sich die anvertrauten Seelen und sich selbst selig zu machen 1. Tim: VI. [16.] wollen andere nicht mit in Himmel / so wollen sie doch allein / stehn sie gleich etwas wiederwertiges darbey aus. Schädlich den Zuhörern; Denn wenn sie Gottes Stimme nicht gerne durch den Mund seiner Diener hören / da er seinem Gnaden-Donner krafft wil geben Psal: LXVIII. [34] so müssen sie die Stimme Gottes hören / die auff den Wassern gehet / wenn Gott der Ehren donnert / die Stimme / die mit Macht gehet / die da Cedern zubricht / die da häuet wie Feuerflammen Psal: XXIX. [3. 4. 5. 7.] [1] Wenn sie nicht wollen / daß Gott auff der Kangel reden sol / so redet er in der lufft [m] Wenn sie nicht wollen / daß Gott mit Zungen reden sol / so redet er mit Steinen. [n] Was solte noch für Straffe nach der zeitlichen folgen / wenn Gott eins mit ihnen reden solte in seinem Zorn / und in seinem Grimm sie erschrecken Psal: II [5] in seinem Zorn / der ein verzehrend Feuer ist Deut: IV. [24] und welcher brennet bis in die unterste Hölle Deut: XXXII. [22.] dafür unß alle Gott in Gnaden behütete. Darumb lasse man den Mundbothen und Gesandten Gottes ihr Werk / welche mit Paulo 1. Theff: II [4] sich erkühnen: Wie wir von Gott bewähret sind / daß unß das Evangelium vertrauet ist zu predigen / also reden wir / nicht als wolten wir den Menschen gefallen / sondern Gott / der unser Herr prüfet.

set. Denn
Erkennet d
euch vorste
lieber umb
Theff: V. [1
chet Jhner
da Rechenf
thun und n
[17.] Ge
tes gesagt
Glauben r

handeln di
der
Die Weiß
sie ihre Lie
dem / der
Krohne
kröhnet m
men Syr:
ger in sein
bet mit de
rach über
Jesus be
gläubige
Krohne

larg
mo
est.
Phy

Dadurch
keit und C

fet. Denn wir nie mit Schmeüchel-worten sind umbgegangen. Erkennet doch/ lieben Leute/ erkennet/ die an Euch arbeiten und euch vorstehen im HErrn und Euch vermahnen/ habt sie desto lieber umb ihres Wercks willen und seid friedsam mit ihnen 1. *Theff: V. [12.]* Lasset Euch weisen von weisen Lehrern. Gehorchet Ihnen und folget/ denn sie wachen über eure Seele/ als die da Rechenschafft dafür geben müssen/auff daß sie das mit freuden thun und nicht mit seüßzen/denn das ist euch nicht gutt *Ebr: XIII. [17.]* Gedenet auch an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach [*7.7.*]

Vom Andern

handeln die nachgehenden worte:

der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Die Weisheit preiset sich selbst *Syr: XXIV. [1.] [0]* Doch lässe sie ihre Liebhaber nicht vergeblich arbeiten. Sie giebt das Leben dem/ der sie hat *Eccl: VII. [13.]* sie ist Ehre und eine schöne Krone *Syr: I. [10. 21.]* sie hilfft aus mit Ehren [*7. 23.*] sie kröhnet mit Freude und Wonne/ und begabt mit ewigem Namen *Syr: XV. [7.]* Was nun der selig-verstorbene H. Prediger in seinen Wahl-Spruch Ihr für eine Würckung zuschreibet mit den wörlein coronat sie kröhnet/ welches mit den Sprach überein stimmt/ das heisse Christus den Tod nicht sehen. Jesus beym Johanne fasset beydes zusammen/ wenn er alle gläubige und beständige Christen vertroestet auff die Lebens-Krone *Apoc: II. [10.]*

largum Pretium sibi — Nil opis externa cupiens — — Divitiis animosa suis — Sic Sapientia S. in se letatur, & sibi met suum Præmium est. Attamen coronat Cultores Vid. Celeb. Sperling. in Axiomat. Phys. ad Proœmium Axiom. IX.

Dadurch nichts anders angedeutet wird/ als die grosse Herrlichkeit und Ehre/ zu welcher alle im Glauben beständige nach ausgestan-

An orten/ wie berichtet eintömen/ sol man Has gel-steine funden haben/wie die Salzbanke/an orten/ wie Gänseyer/ die meistē/wie wältsche Nüsse/ das von grosse hauffē sich gesammelt haben. 2c.

(II.) Sapiētia S. præmiū & Stipendium. (Explicatio.) [0] Scientia & Sapiētia in Philoſophicis sibi met sufficit nec tantopere laborat, ut Practicæ Disciplinæ, pro Effectu. Claudian⁹ de virtute: Ipsa quidē

ut Victrix.

(1) Mortis
modernæ.

gestandenem und überwundenem zeitlichem Tode sollen befördert werden. Weil nun zweierley Tod ist / als wollen wir auch zweierley Siegs-Kronen besehen:

(1.) Die Siegs-Kron über den zeitlichen Tod.

Ob wol der H. Christus hier eigentlich vom ewigen Tod redet / so erkläret er sich doch anderwärts / sonderlich *Joh: V. [25.]* daß die Glaubigen auch den zeitlichen überwinden sollen / welches Er vom Tod zum leben hindurch dringen heisset. Wir können von diesem Sieg wohl sagen / daß man den zeitlichen Tod nicht sieht. Nicht in dem verstand / als solle man gar niemahls sterben. Denn wo ist jemand der da lebet / und den Tod nicht sehe? *Psal: LXXXIX. [49.]* Welches allen eine Erinnerung des falles Adams sein sol / der des Nequams Nequaquam gar zu viel getrauet und gemeinet hat / er würde mit nichten des Todes sterben / da es doch des Ligners von Anfang *Joh: VIII. [44.]* erstes betrügliches kunststückl war / *quia, ecce! omnes morimur*, weil wir alle sterben / wie Bernhardus über das *Gen: III. [4.]* redet. Dieses Elend ist zu beweinen / daß der Tod wie ein Wolff so wohl das gezeichnete als ungezeichnete Schaf frisset. Fromme und böse / glaubige und ungläubige müssen der Sünden Sold empfangen *Rom: VI. [23.]* und so wohl allerhand trübsal und vorbothen des Todes *2. Cor: I. [10.] XI. [23.] I. Cor: XV. [31.]* als auch die Trennung des Leibes und der Seelen selbst erfahren. *Rom: V. [12.]* Einen Spiegel solches jammers stellet unsz absonderlich der sehzige angehende Frühling vor augen / da bey Eröffnung des Erdbodens die Würmer heraus zu den Menschen / vnd die Menschen hienein zu den Wärmern kriechen. Vnd wird das Sprichwort der gottseligen Alten wahr: Auff den Wurzeln / wolln wir sterben / wo nicht im April / geschichts doch wenn Gott wil. Es heben sich mancherlei Kranckheiten bey alten und jungen; die kleinen Kinder fallen an den Pocken / starcke erwachsene an giftigen Febern dahin; es betrifft weltliche und geistliche. Wo es einen Christen nothwendig ist sich allezeit mit dem Tode bekant zu machen / vielmehr bey dergleichen

dergleiche
schlagen
[1.] über
umb/und
werden an
ten werde
dencken:
das den ze
seyn und
Juden
der Prop
wahr / gl
ettliche u
ist zwar k
bestehet /
de / des
sie unget
wird der
als were
schen wi
diese Tr
met / so
[14.] se
und stel
ihm gei
blick leb
gediene
hette er
gestürk
schaden
hette /
sage: so
ger aus

dergleichen vorfallenden Begehnissen/ welche nicht in Wind zu
schlagen sind. Sonsten wird die Klage gelten/ welche *Esa: LVII.*
[1.] über die sicheren Welt-kinder führet: Der Gerechte kommt
umb/und niemand ist/der es zu herken nehme/ und heilige Leute
werden aufgerafft und niemand achtet drauff. Denn die Gerech-
ten werden weg-gerafft für dem Unglück. Nun möchte jemand
dencken: Wenn ja alle Menschen sterben müssen/wie heisset denn
das den zeitlichen Tod nicht sehen? was hilffts denn/ weise
seyn und Christi Wort halten? Eben das war es/ was die
Juden Christo vorhielten und die Exempel des Abrahams und
der Propheten anzogen/ die gestorben sind. Aber es bleibt doch
wahr/ gläubige Christen sehen den zeitlichen Tod nicht / was
etliche umbstände betrifft: (1.) Wie bald Er wil. Der Tod
ist zwar kein selbst-ständig Wesen/ sondern ein zufälliges ding/ und
bestehet/wie bekant/ inder Scheidung der zweyen guten Freun-
de/ des Leibes und der Seele/ welche darzu geschaffen waren/ daß
sie ungetrennet bey einander verbleiben solten. Unterdessen
wird der Tod mit Worten oder Wahlwercken so vorgestellt/
als were er etwas selbst-ständiges und widersehe sich dem Men-
schen wie ein grausamer Feind *1. Cor: XV. [26.]* Ob nun wohl
diese Trennung an sich selbst ursprünglich von Gott nicht kom-
met/ sondern vom Teüfel/ der des Todes gewalt hatte *Ebr: II.*
[14.] jedoch richtet Er die zeit derselben nach seinem Willen/
und stellt es nicht dem willen des Teüfels anheim. Wenn es an
ihm gelegen were/ so lies er gottselige Herken nicht einen augen-
blick leben/ damit ja weder Gott noch dem Nächsten durch sie
gedienet würde. Er ersauffte uns im ersten Bade. Wie gerne
hette er den H. Christum von den Zinnen des Tempels herunter
gestürzet *Matth: IV. [6.]* Wie fleißig war er dem frommen Hiob
schaden zu thun/ so gar daß er ihm mit lust den Hals gebrochen
hette / aber Gott bindet ihm die Hände / wenn er *Job: II. [6.]*
sagt: schone seines Lebens. Daß daher der geduldige Creuß-trä-
ger aus Erfahrung wohl sagen kunte / der Mensch habe seine

D 2

(von

Non senti-
unt Mortē

(1.) pp diā
vinā Præ-
ordinatio-
nem.

Régi nyomatvatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307.ig.j./

(von Gott) bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Monate stehe bey Ihm/ und Er habe Ihm ein Ziel gesetzt. Wenn demnach ein gottseliger Christ nicht darff aus furcht des Todes in seinem leben ein Knecht seyn *Ebr: II. [15.]* sondern denckt an Gott und unterwirfft sich seinem Willen/ der nichts böses wollen kan/ so sieht er nicht einmahl den Tod selbst/ vielmehr betrachtet er nur die gnädige Anordnung Gottes/ ohne dessen Willen unß kein Haar vom Haupte fällt *Matth: X. [30.]* und spricht: Wenn Gott wil/ ist mein Ziel. Und aus dem christl: Kirchen-gesang:

Ich hab mein Sach **GOTT** heimgestellt
Er machs mit mir wie's Ihm gefälle
Sol ich allhier noch länger lebn

nicht wieder strebn/

sein'm Willen thu ich mich ergeben.

Mein Zeit und Stund ist/ wenn **GOTT** wil/
ich schreib Ihm nicht für Maß und Ziel 28.

[p] Titius
in L. T. H.
Art. XXXI.
Cap. III.
de Timore
Mortis p.
1580. n. 13

(2.) pp ju.
cundam
Transmu.
tationem.

Wenn wir nur stets bereit sein/ so sol unß Gottes wille nie unges
legen vorkommen/ wie jenem Bauer/ welcher/ alser in der Ernda
te zeit gefährlich krank lag/ sol gesagt haben: Es könnte mir
der Tod nie ungelegener kommen / als eben jeso/ da ich so viel zu
thun habe. [p] Es fühlen auch fromme Christen den Tod nicht.
(2.) Wie scharff Er wil. Was Christus in unserem Spruch
heißt sehen / das heißen die Juden schmecken. *ψ. 52.* Dadurch
angedeutet wird grosse hertzens angst/furcht und schrecken. Zwar
auch bey den frommen findet sich leibliche furcht / weil der Tod
der Natur an sich selbst zu wieder/ und von dem weisen Aristo-
tele *φασβερότερον φασβερότατον* unter den erschrecklichen dingen das
allererschrecklichste genennet wird. Es findet sich auch oftmahls
bey ihnen innerliche Angst und geistliche Anfechtung; aber Gott
läßet sie über vermögen nicht versuchet werden *1. Cor: X. [13.]*
Auff dessen treu wissen sie sich im Tode zu verlassen / dessen sie im
Leben genossen haben. Gottlose verzweifeln im Tode und fahren
ohne Trost dahin/ mit Cicerone sprechende: Ego tentaris
meis

meis omnibu
suchs auff allen
Das heist hern
erfahren. Da
Ende mit Ma
zu ihrem Heer
schon mit dem
sen 1. Sam: XV
taunen und de
kommt ihnen d
ders aber ist/
alle Bitterkei
Schmerzen ü
VIII. [28.] un
kommt/ daß
die sie mit ar
ben/ und endl
lein zu seinem
Grab entsche
Knabe gegen
warumb sol
Sontag den
lich/ ich sage
den Tod nich
binden erzeh
D. Selneco
arkt zu Nü
der Tod so e
Christo zieh
sehr sanfft
XIV. [32] f
Die Heiden
Schmerze

meis omnibus nihil inveni, in quo acquiescam, ich ver-
suchs auff allen seiten / und finde keine Ruhe noch Befriedigung.
Das heist hernach dem Tod geschmeckt / wie Latomus und Spira
erfahren. Da hilfets nicht / wenn gleich die Türcken vor ihrem
Ende mit Macht starck geträncke trincken / und in der fülle
zu ihrem Heerführer fahren. [9] Nichts hilfets / wenn man
schon mit dem Eisenfresser Agag einen Soldatischen Muth fas-
sen 1. Sam: XV. [32.] und mit Drommeln / Trommeten / Car-
taunen und dergleichen ihm zu Grabe läuten lassen wolte. Es
kommt ihnen doch schwer an / wo es nicht selig geschicht. Ein an-
ders aber ist / wer Christi Wort in seinem Herzen hält / der kan
alle Bitterkeit des sterbens ausschlagen / Anfechtungen und
Schmerzen überwinden / alles vor einem dienst zum besten Rom:
VII. [28.] und vor einem Gewin achten Phil: I. [21.] Daher
koinmts / daß man bey manchen sterbenden solche fremde siehet /
die sie mit artigen geberden und schönen worten zuerkennen ge-
ben / und endlich ausleschen wie ein Liecht. Wie jenes Schüler-
lein zu seinem Schulmeister gesagt: Was sol ich mich für dem
Grab entsetzen / der Himmel ist in Grabe. Und ein anderer
Knabe gegen seinem Vater sich erkläret hat: Lieber Vater /
warumb sol ich mich für dem Tod fürchten? hab ich doch am
Sontag den Spruch in der Schulen gelernet: Warlich war-
lich / ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird
den Tod nicht sehen ewiglich / wie Herberger in seinen Trauer-
binden erzehlet [7] Der fromme Stiffelius, nach dem berichte
D. Selnecceri entschlief mit lachendem Munde. Ein Wund-
arzt zu Nürnberg / da er begunte zu sterben / sagte: Ey / Ey / ist
der Tod so ein schlecht ding / so wil ich gerne zu meinem HERRN
Christo ziehen; ja ich ziehe schon / ich ziehe dahin / und verschied
sehr sanfft in dem Augenblick. [5] Da wirds wahr / was Prov.
XIV. [32.] stehet: Der Gerechte ist mitten im Tode getrost.
Die Heiden haben einen äußerlich stillen Tod / der ohne vielen
Schmerzen ableüft / für das beste in der Welt gehalten / wie von

[9] Beckeri
in Orat.
Extempo.
Part. II. C.
VII. Qu.
II. p. 338.
ex Drexel.
Prodr. c. 3.
refert de
Georgio
Duce quod
cum à Fra-
tre Eduar-
do IV. An-
glia Rege
ob suspici-
onem affe-
ctati Regni
juberetur
mori, data
sit ei Optio
Mortis. Il-
le v. svavif-
simam se e-
ligere Mor-
tem putans
labrū Vino
Malvatico
impleri
præcepit,
in quod se
collocans
sensim dul-
cissimū Li-
quorē for-
bendo se
submersit.
[7] Part.
II. Conc.
IX. p. 168.
169.
[5] Titius
in L. T. H.
Art. XXXI.
de Morte
Cap. VI.
p. 1657.
89 51.

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307.ig.j./

[1.] Titius
cit. p. 1617.
n. 30.

[2.] Titius
cit. p. 1637.
n. 1.

(3.) pp. lxx.
tam Revo-
cationem.

Cleobe und Bitone; welche nach dem sie ihre Mutter in man-
gel der Pferde selbst in die Kirche geführt und dafür mit dem
Wunsch des allerbesten in der Welt / was die Götter wisten/
sind bewürdiget und die folgende Nacht tod gefunden worden/
geurtheilet ward; [1.] Augustus hat bey anschauung eines sanfts
verschiedenen umb gleiche *eudavasiau* gebethen; Vielmehr sollen
wir Christen dieses mit Ferdinando III. höchst-löbl. und Christ-
mildester Gedächtnuß thun / welcher als er befragt ward / was er
für seinem größten Schatz hielte / sol gesagt haben: Bonum ex
hâc vitâ exitum, einen gutten Abschied aus dieser Welt. [2.]
Selig ist freilich der / welcher erfährt / daß sterben / schlaffen ge-
hen heißt / da man ohne sorgen ruhet / und dem Tod nicht schme-
cket. Hierumb sollen wir seuffzen:

Kan's sein so gieb durch deine Hand
mir ein vernunftig Ende /
Daß ich mein Seel fein mit verstand
befehl in deine Hände /
und so im Glauben sanft und froh
auff meinem Bettlein oder Stroh
aus diesem Elend fahre.

Es sehen aber fromme Christen den zeitlichen Tod nicht.

(3.) Wie lang Er wil. Mitten im Tode werden die Heiligen
für Gott werth gehalten *Psal. CXVI* [15.] Aber noch werther in
der Auferstehung da sie Christi verklärtem Leibe ähnlich werde
sollen *Phil. III.* [21.] Leib und Seel bleibt nicht ewig geschieden.
Am jüngsten Tag werden wir recht durchdringen *Job. V.* [25.]
Ob wohl auch die Gottlosen nicht immer in der Erde bleiben / son-
dern auferstehen sollen / so wird es doch zur verdammuß gesche-
hen / da der Tod erst recht angehen wird / wie bald wird zu ver-
nehmen sein; aber wir werden auferwecket werden zum Leben
Dan. XII. [2.] *Job. V.* [39, 40, 54.] Krafft der Auferstehung
Christi *Job. XI.* [25.] wenn es abermahl an dem Teuffel gelegen
wäre / so würde er viel lieber es sehen / daß der glaubigen getrennte
Seel

Seel und
nigsten der
ret werden
Marter-w
welchen bei
en sollen /
ret und ihm
Drumb kan
Walfisch de
len hernach
Haut umb
Ihn mit di
ben einen S
Und als der
gehalten ha
(II.)
Ewiglich
habern / da
genennet w
Da die ver
begehren z
[6.] So de
Eph. II. [1.
den sind E/
[12.] so ist
fahren / ex
Auserweh
hen wird v
Tod mehr
ge Leben n
gesehen / u
bereitet ha
GOTT de

Mutter in mans
dafür mit dem
Hötter wisten/
funden worden/
ung eines sanfts
Bielmehr sollen
öbl. und Christa
gt ward/ was er
n: Bonum ex
ieser Welt. [2]
en/ schlaffen ge
Tod nicht schme

Tod nicht.
den die Heiligen
er noch werther in
be ähnlich werde
ewig geschieden.
gen Job. V. [25.]
Erde bleiben/ sona
erdamnüß gesche
bald wird zu ver
erden zum Leben
er Auferstehung
in Teuffel gelegen
ubigen getrennte
Seel

Seel und Leib entweder gar vernichtet würden / oder zum we-
nigsten der Leib in der Erden Erde bleiben und niemahls verfläh-
ret werden möchte; aber GOTT hat den seinigen nach ihrer
Marter-woche einen Ostertag bestelle/ da Leib und Seel / nach
welchen beiden theilen sie viel ausgestandē/ sich herzlich erfreu-
en sollen / und erfahren/ daß Christus dem Tod ein Loch geboh-
ret und ihm eine Gifft worden ist durch seinen Tod *Os: XII. [14.]*
Drumb kan uns der Tod nicht imer im Bauch behalten/ wie der
Walffisch den Jonam von sich geben muste *Jon: II. [11.]* wir sol-
len hernach aus der Erden aufferwecket und mit dieser unserer
Haut umgeben werden / in unserem fleische GOTT sehen und
Ihn mit diesen Augen unß schauen *Job. XIX [15.]* denn wir ha-
ben einen HERRN der vom Tode erretten kan *Pf: LXVIII. [21]*
Und als denn sollen alle weise Christen/ die ihres Erlösers Wort
gehalten haben/ empfangen.

(II.) Die Sieg's-Krohn über den ewigen Tod.
Ewiglich sagt Christus; verspricht hiermit seines Worts lieb-
habern/ daß sie der höllischen verdamnüß entgehen sollen/welche
genennet wird der andere Tod *Apoc: II. [11.] XXI. [8.] XX. [14]*
Da die verdammten werden den Tod suchen und nicht finden/
begehren zu sterben und der Tod wird von ihnen fliehen *Apoc: IX.*
[6.] So der Sünden-tod/darin ungläubige in der Welt/ liegen
Eph: II. [1.] Col: II [13.] schrecklich / weil sie von Gott geschie-
den sind *Es: LIX. [2.]* und Gott von ihnen gewiechen ist *Os: IX.*
[12.] so ist noch viel schrecklicher nur zu hören/ geschweige zue-
fahren/ ewig von Gott geschieden sein. Diesem Tod sollen die
Auserwehltten nicht sehen/ sondern da leben; wo man GOTT se-
hen wird von Angesicht zu Angesicht *1. Cor: XIII. [12.]* wo kein
Tod mehr sein wird *Apoc: XXI. [4.]* kurz: Wir können dasselbi-
ge Leben nicht beschreiben / weil es kein Ohr gehöret / kein Aug
gesehen / und nie in keines Menschen Herz kommen ist / was Gott
bereitet hat denen/ die Ihn lieben *1. Cor: II. [9.]* Jetzt thut unß
GOTT der HERR kunt den Weg zu demselbigen Leben/ da
Freu

II. Mortis
atternæ.

conf. Of.
X. 8.

Régi nyomatványok,
/307. ig. j. /
Lyceum, Kežmarok.

(Applica
tio.)

Fremde die fülle und liebliches Wesen ist zur Rechten Gottes
ewiglich *Psal: XVI. [12.]* Wir hoffen es aber zu erfahren/ was
unser selig-verstorbener Samuel Serpilius nunmehr erfähret.
Er lebet/ ob er gleich gestorben ist/ — und stirbt nimmermehr
Job: XI. [25. 26.] In diesem Leben/ da er unter das königliche
Priestertumb gehört hat *Apoc: I. [6.]* hatte Ihn Gott auch
gekrohn mit Gnade und Barmherzigkeit *Psal: CIII. [4.]* mit
sonderbahren Gaben und gütern des Leibes und Gemüttes/wie
Er sonst das Jahr mit seinem Gutt krohn *Psal: LXV. [12.]*
Den was Gott uns hier guttes thut/das ist seiner Gaben krohn.

Nil Deus in Nobis præter sua Dona coronat.

Da wir zwar von Herzen gewünschet/ daß er dieselben länger
zur Ehre seines Erlösers Christi und zur Wohlfarth oder Bes
förderung seines Nächsten hette anwenden können: Wolte
Gott er stünde noch an diesem Ort/ und verrichtete sein Ambt/
was er zuverwalten hatte. Aber ach! der Wunsch ist zu lang
sam und geschicht vergeblich. Er selbst begehrets nicht. Jenes
Leben lässe sich mit diesem nicht vertauschen. Was ist die Ehre
weltlicher Könige? Was die dreifache Krohne Erics des Herz
ogs in Pommern/ welcher von der Königin Margarita zum
Sohn und Erben der Königreiche Dennemarck/Schweden und
Norwegen ist angenommen worden? Was gelten die dreyerlet
Krohnen eines Römischen Kayfers/eine eiserne/silberne und göl
dene/ welche Ihm von rechtswegen gebühren. Viel lassen sich
begnügen/daß sie eine vergängliche Krohne empfangen/wir aber
mit unserm seligen Serpilio und allen Auserwehlten eine unver
gängliche *1. Cor: IX [25.]* Krohn der Ehren *1. Pet: V. [4.]* Krohn
der Herrlichkeit *2. Tim: IV. [8.]* Krohn des Lebens *Apoc: II. [10.]*
Omne trinum perfectum. Die H. Drey-Einigheit wird uns
drey- ja viel-fältig erfreuen. Und das alles krafft des leidens
Christi/ der mit einer dornen Krohn ist gekrohn worden. So
tröset Euch nun mit diesen Worten untereinander *1. Theff: IV.*
Was solte wohl für ein besserer Trost für betrübt hinterlassene
können

können gesa
und erwün
ben ist ein e
merdar S
ist unser leb
Leben zu ne
Denn wenn
[11.] Aber
noch geschre
In dem wi
glauben ge
Fremde the
verlohren g
sehr betrüb
Glaubens-
hat uns zu
Geist daru
Lasse uns de
was drober
ihre Kinde
Christen ist
Ordnung
himmlisch
man es erk

Da
Herr Sa
Schwiege
gern und
Sarck zu

chten Gottes
erfahren/ was
mehr erfähret.
nimmermehr
das königliche
hn Gott auch
CIII. [4.] mit
Gemüthes/wie
Sal: LXV. [12.]
Gaben Krohn.
oronat.
dieselben länger
farth oder Bes
nen: Wolte
tete sein Ambe/
dsch ist zu lang
s nicht. Jenes
Das ist die Ehre
Erici des Her
Margarita zum
Schweden und
ten die dreyerlet
silberne und göl:
Ziel lassen sich
fangen/wir aber
ten eine unver
t: V. [4.] Krohn
s Apoc: II. [10.]
nigkeit wird uns
affe des leidens
t worden. So
er 1. Thess: IV.
te hinterlassene
können

können gesagt werden/ als daß die unsrigen einen solchen guten
und erwünschten Wechsel gethan haben! Umb dieß unser Le-
ben ist ein elend jämmerlich ding von Mutterleibe an/ da ist im-
merdar Sorge/Furcht/ und endlich der Tod Syr: XL. [1.2.] Es
ist unser leben ein tägliches sterben 1. Cor: XV. [31.] gegen jenem
Leben zu nennen/ ein stäte Quahl/ nach Augustini Ausspruch/
Denn wenns köstlich gewesen/ so ist Müß und Arbeit Psal: XC.
[11.] Aber dort wischt Gott alle Thränen ab/ und ist kein leid
noch geschrey/noch Schmerzen mehr zubeforgen Apoc: XXI. [4.]
In dem wir nun nicht nur wissen/daß die lieben unsrigen/so sie in
glauben gestorben/ gewiß da sind/ sondern auch wir derselben
Frewde theilhafftig zu werden verhoffen/ und alle/ die wir hier
verlohren geschäkt/antreffen werden/ warumb solten wir uns zu
sehr betrüben/und nicht vielmehr mit Gottes willen und starcker
Glaubenshoffnung zu Ihm befriedigen und stillen? Gott
hat uns zum Leben geschaffen/ Christus darzu erlöset/ der H.
Geist darumb geheiligt/ daß wir ein ewiges Leben glauben;
Lasset uns demnach alle dahin gedencken/ und trachten nach dem/
was droben ist Col: III. [1.2.] da ein Eh-gatt den andern/ Eltern
ihre Kinder/ Geschwister/Schwäger/ Verwandte die Ihrigen/
Christen ihre Mit-erben und Auserwehltten antreffen in schöner
Ordnung anschauen und mit Ihnen der höchsten Frewde im
himmlischen Leben genießten werden/ und besser erfahren/ als
man es erklären kan/ was es sey:

So jemand mein Wort wird halten/

Der wird den Tod nicht sehen ewiglich!

Dahin zukommen winckt gleichsam der selig-verschiedene
Herr Samuel Serpilius seiner liebsten Eh-frauen/ Fr. Mutter/
Schwieger-Eltern/ Brüdern/ Schwestern/ Vätern/ Schwä-
gern und allen guten Freunden/ und ruffte uns allen aus dem
Sarcz zum Valere zu:

Gesegn' Euch Gott der Herrre/

Ihr vielgeliebten mein/

E

Frau

Régi nyomtatványok,
/307. is. j. /
Lyceum, Kežmarok:

Trauret nicht allzusehr /
über den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werd'n in kurzer Zeit /
einander wieder schauen /
dort in der Ewigkeit.
Amen!

PERSONALIA.

Pfal: CXII. 2.

Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein.

Der selige D. Wilhelm Lyser / weitberühmt gewesener Wittenbergscher Professor rühmt in seinem Trifolio verx Religionis V. T. Adamicæ, Abrahamiticæ, Israeliticæ in der Dedication oder Zuschrift / die Academische Freundschaft und sonderbare Liebe der beyden hocherleuchteten Kirchen-Lehrer Basilii M. und Gregorii, welche nicht nur zu Athen miteinander studiret / sondern auch hernach in ihren Aemtern die Trew beständig gehalten und gegen einander so wohl mündlich als schriftlich erkläret haben. Endlich aber geschichts / daß Gregorius dem Basilio eine Leich-Sermon / wiewohl mit Schmerzen / doch zum kräftigen Zeugnüß seiner beständigen Liebe halten mußte. Ob nun wohl Ich mit dem selig-verstorbenen H. Samuele serpilio diesen tapfferen Männern an der Kunst und Ansehen gar nicht gleich gehe; doch könnte ichs wagen / uns beide jenen beiden an der grossen Genossenschaft und Liebe nicht gar ungleich zuhalten / die wir nicht nur auf der hohen Schule zusammen getragen / sondern auch in unserm lieben Vaterlande beständig gepflogen / daß ich sie Ihm nunmehr mit dieser Leich-Predigt mit ins Grab nachschicke; So zwar / daß Ich mich seiner allezeit erinnern werde / wer er gewesen und was er gethan habe. Liebe Zuhörer / erinnert Euch zum beschluß der Leichen mit mir / und betrachtet

(1.) Den Anfang seines Lebens. Geboren ist Er A. O. S. 1630. d. 15. Septembr. (war der 16. Sonntag Trinit.) umb halb 4. uhr des morgens in der Königlich Frey Stadt Käysersmarckt auff dem Pfarrhofe. Sein H. Vater Sel. Ged. war der weiland Wohl-Ehrend

würdige / Ad
wesener treu
frey Stadt B
Achb; und V
Seelen-sorgen
Seine liebe fr
gendreiche fr
Nahmhaffter
Richters in B
Eltern nach d
heiligen Tauf
ster der Kind
GOTT / GO
[28.] wie fer

(2.) d
ten seine lieb
furcht / wie
Masern / A
Schule und
den. Nach
geleget / wa
che zu lerne
en Künsten
sen / weßw
Lpperies v
zeit biß A
ward er ne
tiget. Da
Einmahl
Præsidio P
gnifici. 3
Excell. Da
gehalten /
gelesen / g
nen werd
glücklich
Exercitia
fersmarc

würdige/ Achtbare und Wohl-gelehrte H. JOHANNES SERPILIUS, ge-
wesener treü-wachsender Seelen-sorger und Pfarrherr der Königlich
frey Stadt Käysersmarckt; ein Sohn des wailand Wohl-Ehrwürd:
Acht; und Wohl-gelehrten H. Joh. Serpili gewesenen treü-fleißigen
Seelen-sorgers und Pfarrherrns dieser christlichen Gemeine in Leibitz.
Seine liebe Fr. Mutter ist die gegenwertige hochbetrübt Ehr- und Tu-
gendreiche Frau EVA, eine Tochter des wailand Edlen/ Ehrenvesten/
Nahmhafften und Wohl-Weisen H. Michaelis Frey/ gewesenen H.
Richters in Käysersmarckt. Es haben aber seine liebe jetzterwehnte
Eltern nach der leiblich: Geburth Ihn alsbald zur Wiedergeburt der
heiligen Tauffe befördert/ da er mit dem Nahmen SAMUEL in das Regi-
ster der Kinder Gottes ist auffgezeichnet/ und als ein erbethener von
GOTT/ GOTT dem HERN hinwiewumb übergeben worden 1. Sam; I.
[28.] wie ferner zu sehen wenn man anmercket

(2.) den fortgang seines lebens. In seiner Auferziehung hat-
ten seine liebe Eltern lust und mühe/ freude und leid/ hoffnung und
furcht/ wie gemeinlich ja allezeit geschicht. A. 1632. hatte er die
Nasern/ A. 1633. die Blattern. Bey gesunden tagen ist er fleißig zur
Schule und sonst allzeit zum bethen und zur Gottseligkeit gehalten wor-
den. Nachdem er einheimisch einen ziemlichen grund in Grammaticis
geleget/ ward er in die frembde geschickt. Kam also die ungrische Spra-
che zu lernen A. 1642. nach Parbat. A. 1643. nach Epperies den frey-
en Künsten füglich obzuliegen; A. 1644. ist allda die Pest eingeris-
sen/ weßwegen er nach hause gefodert ward. A. 1648. abermahl nach
Epperies verschicket/ da er sub Disciplina Cl. Dn. M. Joh. Buringeri die
zeit bis A. 1650. zugebracht und wohl angeleget hatte. A. 1651.
ward er nach Wittenberg auff die Weltbekante hohe Schule abgefes-
tigt. Da er fleißig gewesen und zweymahl Theologicè disputierte.
Einmahl A. 1652. de justificatione Hominis peccatoris coram DEO, sub
Præsidio Pl. R. & Excell. Dn. D. Joh. Meisneri tum temporis Rectoris Ma-
gifici. Zum andern A. 1653. in privato Collegio, sub Præsidio Pl R &
Excell. Dn. Andreæ Cunadi ss. Th. D & P. P. Beiderseits hat er sich wohl
gehalten/ und denen so wohl/ die Ihn gehöret/ als auch diese *εμπειρία*
gelesen/ gutte Hoffnung gemacht/ daß Er dem Vaterland wohl dies-
nen werde. Ist auch erfolgt. Denn nachdem er A. 1653. wiederumb
glücklich von Wittenberg nach hause gelanget/ hat er unterschiedliche
Exercitia Concionatoria gehalten/ und sich in predigen so wohl zu Käy-
sersmarckt/ als auch Leibitz/ allda die Prediger- Stelle oder das Dia-

et seit.

Wittenbergs
onis V. T. Ada-
schrift / die
den hochers
nicht nur zu
en Aemtern
mündlich als
ß Gregorius
och zum kräfs
Ob nun wohl
sen tapfferen
s doch könte
enschaft und
hohen Schu-
aterlande be-
reich: Predigt
er allezeit er
Liebe züh
etrachtet
Er A. O. S.
b halb 4. uhr
Et auff dem
Wohl-Ehra
würdig

Régi nyomatványok,
/307.ig.j./
Lyceum, Kezmarok:

comat zur selben zeit gleich vacierte/ geübet; dahin er auch stracks im selbigen Jahr d. 24. Novemb. ordentlicher weise ist beruffen/ den 14. Decembr. zu Bartfeld ordiniret/ und d. 21. Decembr. in das Ambt öffentlich inauguriert worden.

Nachdem Er aber gemercket/ daß bey dieser Bestallung der einsame Stand Ihm nicht dienlich seyn werde/ als hat er nach embsigen Gebeth und wohlgepflogenem Rath seiner lieben Eltern und Freunde sich ehrlicher weise umb die damals Ehr- und tugendreiche Jungfrau Catharina, des Wohl-Ehrwürdigen/ Achtbahren und Wohlgelehrten H. Mathai Vici, treußleißigen Seelen-Sorgers und Pfarrherrns dieser Christl. Gemeine vielgeliebte eheliche Tochter/beworben/ welche Ihm auch nicht nur willig versprochen sondern auch A. 1654. am 25. Octobr. (war der XXI. Sonntag Trinit) nach priesterlicher Copulation, ehlich und ehrlich beigeleget ward. Mit welcher seiner liebsten Hauß-Ehre er friedlich gelebet und nach Gottes Segen Vier Kinder gezeüget hat. Welche sie beide getheilet haben/ in dem zwey männliches geschlechts (wiewohl ungetaufft) ihrem lieben Vater vorher geschickt worden sind/ zwey aber; nemlich ein töchterlein Eva, und ein Söhnlein Johannes, sind noch (so lang als Gott wil) bey ihrer lieben Fr. Mutter hier am leben.

(3.) Den Ausgang seines Lebens. Im vergangenen Monat Martio am 17. tag ist er franck worden/ da er an Hauß grosse Schmerzen geklaget/ und ordentliche Mittel bey dem H. Doctore seiner Excellenz in Käysersmarck selbst gesucht und Arzney gebraucht hat. Es ließ sich allgemach die Febris maligna mit den rothen flecken und grosser Hitze ja Verwirrung des Haußtes mercken. Und wiewohl kein fleiß gesparet ward [*] muste man endlich doch erfahren/ daß kein Braut für dem Tod gewachsen ist. Die Brancckheit nahm je länger je mehr zu. Die rothen flecken/ welche hiencin frochen/ wurden wieder heraus getrieben; Aber es war die Zeit seiner Wallfarth aus. Welches er selbst vermerckende/ sich zum Tode Christgebühlich mit geniessung des hochwürdigen H. Abendmahls und andächtigen bethen bereitete. Manchen schönen Trost/ nach welchem Er verlangen trug/ nahm er von dem Ehrwürdigen H. deutschen Prediger aus Käysersmarck/ mit freuden an/ und bezeügete sein Glaubens-bekännuß und Christliche Gottseligkeit nicht nur mit seuffzen/ sondern auch mit seinem offten wiederholen ja-wort; Ach! ja/ja/ das ist ein schöner Trost. Im vergangenen Mittwoch d. 30. Martii hat er nach der Sonnenfinsterniß
alsbald

[*] Der Arzt ist gut / aber nicht Gott. Man sol ihn ehren
Eeck. XXX VII. (1.)
Aber nicht meinen/ er könne vom Tod erretten ewiglig. Das ist Christi Wort und kein mensch Hippocrati Aram sta. tuerüt Antiqui, cum inscriptio-

alsbald a
Stunden
erwecket
wachtet/
verschied
keine O
hat im P
Sein gar
Das sind
Gottes E
sen muß
gebe den e
sten Tage
gang ins
Se
lich-gebü
thalben g
[6] sagen
Lebens h
nemlich
nach sein
oben her
linde/ lä
theyisch/
sonderlic
weder im
einem ge
Gott m
geben/ d
gegen sei
risch/ geg
nüß bleib
Glaube
aus 2. S
leid trägt
terlassen
wolle J
sichert/

als bald angefangen zu schlaffen / und biß in die Nacht nahe bey 12. Stunden sanfft und stille gelegen / biß man Ihn ohngefahr umb 10. uhr erwecket und mit einem Cordial stärken wolte / da er denn gar stille gewachet / und nach 2. Stunden kurtz vor 12. Uhr in Mitternacht selig verschieden / und seine Seele in Gottes Hand beschieden / in welcher sie keine Quahl anrühret Sap: III [1] Daraus zu sehen / daß Er gelebet hat im Predigt Ambt 7 1/2 Jahr; im Ehestand 6. Jahr und 23. Wochen; Sein ganzes Alter aber erstreckt sich auff 30. Jahr und 28. Wochen. Das sind die besten Kräfte / die er neben den Gaben des Gemüttes zu Gottes Ehre und dienst des Nächsten bette anlegen können. Unterdesen muß man Gott / der Ihm dieses Ziel gesetzt / stille halten. Gott gebe den entselten gliedmassen in der Erden eine sanfftie Ruhe / am jüngsten Tage eine selige Vereinigung mit der Seele / und freudigen Eingang ins ewige Leben.

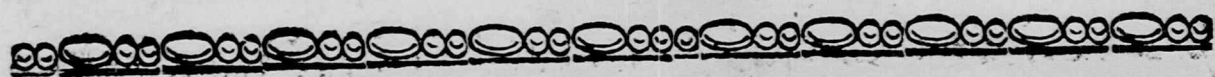
Sein Christenthumb betreffende / so könnte man von seinem Christlich-gebühlichem Ruhm viel denken / wie Er sich allezeit und allenthalben gottselig und ehrlich gehalten hat / daß er wohl mit Job: XXI [11] [6] sagen konte: Mein Gewissen beißt mich nicht / meines ganzen Lebens halben; und mit Paulo 2. Cor: I [12.] Das ist unser Ruhm / nemlich das Zeugnüß eines guten Gewissen: Aber ich wil sein Lob nach seinem Symbolo kurtz fassen ex Jac: III [17.] Die Weißheit von oben her (Sapientia sancta) ist auff's erste keüsch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / viel Barmhertzigkeit und guter Früchte / unpartheyisch / ohne Heuchley. Dieses Lob haben die Serpilischen gehabt / sonderlich der redliche H. Samuel, welcher recht offenhertzig war / und weder im Lehren / was sein Ambt betrifft / noch im gemeinem Leben mit einem geheuchelt. Zwey Jüngliche Leute / sonderlich geistliche können Gott nicht gefallen. Alle werdet Ihr Ihm Zeugnüß nach seinem Tod geben / daß er gegen Gott andächtig / gegen seine Obere ehrerbittig / gegen seines gleichen sehr vertreulich / und gegen seine untere exemplarisch / gegen alle Christlich und löblich sich gehalten hat. Sein Gedächtnüß bleibe im Segen. Unß allen wirds wohl anstehen / wenn wir seinen Glauben nachfolgen werden. Die hochbetrübt fr. Wittib / welche aus 2. Sam: XIV. [5.] klagen kan: Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das leid trägt / und mein Mann ist gestorben; die wolle Gott mit den hinterlassenen Waisen in seinen Schutz nehmen / trösten und versorgen. Er wolle Ihnen kein Gebeth versagen / wessen unß Syr: XXXV. [17.] versichert / wenn er spricht: Der Herr verachtet der Waisen Gebeth nicht

ne: DEO
VITAE.
Galenus
cum à quodam Morbo
lethali Antoninū Pi-
um libera-
set (in quo
depellendo
Cæsar 12.
gemas hau-
sit, quæ 9.
Millionibus
constabāt)
Imperator
Medico su-
um Diade-
ma dono
dedit dicēs:
Antoninus
Imp. Rom.
Galenus
Morborū.
Hæc Beck.
in oratore
extempor.
p. m. 340.
Sed Christi-
us cum
Verbo suo
dignus his
Titulis est.

Régi
/307. is. j. /
nyomatványok,
Lyceum, Kežmarok.

nicht/ und die Wittwe/ wenn sie klagt. Uns alle fasse er unter seine
Gnaden-Aufsicht und verhüte in diesen gefährlichen zeiten alles Uns
glück und wende alles/ was uns schädlich/ in gnaden ab. Wenn es
aber sein gnädiger Wille sein wird/ uns aus diesem Jammerthal abzufor
dern/ so helffe Er uns diesen unsern Mit-Bruder frölich und selig nach
fahren/ umb Jesu Christi unsers gecreuzigten Heilandes
willen!

Amen! Amen! Amen!



Μνημόσυρον Sepulchrale

loco

omnium Dolentium & Condolentium

L. M. Q. P.

APERTUM HEIC OPERTUM EST!

Pectus

S A M V E L I S S E R P I L I I
D I A C O N I L E Y B I C.

DEO & Proximo

fidura

Amico & Inimico

sincerum,

CANDOR IPSE,

Vin' Interpretes?

Erant Ora Oculiq;!

infensi Fuco Hostes:

Mentum Mentis Indicium.

Nunc

Rigent & frigent

omnia,

recta & subjecta

Nigredini & Teredini,

qua

Régi nyomtatványok, Lyceum, Kežmarok:
/307. ig. j. /

